

vom 20.06.2018

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

<u>Redaktionsschluss:</u> 20.06.2018, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 732 erscheint voraussichtlich am 05.07.2018

<u>Inhaltsverzeichnis</u>

(Seiten 1-4)

Bild vom Konzert in der Zwölf-Apostel-Kirche in Berlin-Schöneberg am 03.06.2018 *S. 4* **Editorial:** "Mexicanos, al grito de guerra" / "Mexikaner, beim Ruf zur Schlacht" – die Fußball-Nationalmannschaft der BRD und die Hymne" (Seiten 5 - 7)

A. a) Leitgedanken

(Seite 8)

"Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst." Arthur Schopenhauer "Heimat gestalten und nicht nur verwalten!" *LW Berlin*

A. b) Forderungen

(Seiten 9 - 13)

<Der Begriff "Vandalismus" ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme" in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

< Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 14 - 19)

- 01) Zeigt endlich den Totenschein! Von Gernot Facius
- 02) BdV: 65 Jahre Bundesvertriebenengesetz
- 03) A. E. Johann-Preis 2019 Bis ans Ende der Welt ...

A. d) Berichte

(Seiten 20 - 61)

- **01)** Bildbericht zur Tagesfahrt der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zu Kaiserpfalz und Kloster Memleben und nach Nebra (Heimathaus) am Sonnabend, dem 26. Mai 2018. (Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher)
- **02)** "Böhmische Brüder" hat es gegeben. Nun gibt es böhmische Brüderlichkeit: Sudetendeutscher Tag

Seite 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

- 03) Böhmens brüchige Brücken. Fast ein baugeschichtlicher Nekrolog
- **04)** Karel mechte etwas trellern. Von Annette Kraus

A. e) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 62 - 64)

- **01)** Familie Austria: "Zufallsfunde" und Genealogen-Rundbrief
- 02) Familia Austria Informationen für neue (und langjährige) Mitglieder

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 65 - 66)

01) Raumfahrtexperte Herbert Pichler im Alter von 96 Jahren gestorben

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 67 - 91)

- **01)** 22.06.18, AGOM: Dr. Gerd K l ö w e r , Berlin, Moldawien 2017. Der schwierige Weg nach Europa. *(mit Medien).*
- **02)** 10.08.18, AGOM: Jörg L ü d e r i t z , Frankfurt (Oder): Fünfzig Jahre Heimatreisen in die Neumark (Lichtbildervortrag)
- 03) 2018, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!
- **04)** 2018, Sudetendeutsche Gesellschaft: *Programm in Arbeit, bitte nachfragen!*
- **05)** 2018, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: *Bitte nachfragen!*
- **06)** 27.06.18, DtKultForum: Die Schaleks. Zwischen den Fronten & Burning / Degošais Weltpremiere auf dem 24. Jüdischen Filmfestival Berlin & Brandenburg
- **07)** 29.06.18, DtKultForum: Escaping Riga. Eine Fusion von Dokumentar-Essay und Mockumentary, eine Reminiszenz an die historische Filmkunst und zugleich an die Protagonisten Sergei Eisenstein und Isaiah Berlin
- **08)** 04.09.18, BStAufarb, Berlin: "Rockmusik, Rebellion und freie Liebe" Die Jugendkulturen der 1960er-Jahre
- **09)** 2018, DtPolnGes, Berlin: Veranstaltung in Planung
- 10) 2018, DtRumGes, Berlin: Veranstaltung in Planung
- 11) 29.06.18, EvAkadBerlin: Ein nationales Denkmal in Berlin. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche als Symbol. Tagung
- **12)** 29.06.18, KathAkadBerlin: Sichere, geordnete und geregelte Migration, oder Zwang und Versklavung? Abend zu Peter und Paul-Fest
- 13) 22.06.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Festkolloquium Prof. Dr. Margot Böse
- **14)** 20.10.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: 190 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Ganztägige Festveranstaltung
- 15) 13.07.18, LiteraturHausBerlin: Sasha Marianna Salzmann und Eugene Ostashevsky im Gespräch mit Daniel Medin. Reihe Berlin als Schaffensort
- **16)** 31.05.18, Haus Brandenburg, Märkisches Gesprächsforum, Fürstenwalde: Veranstaltung in Planung
- **17)** 04.07.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: "Zwischen Metropole und Provinz". Das Ruppiner Land in Fontanes Werken. Vortrag von Dr. Stephan Theilig
- 18) 08.07.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: Portraitpräsentation und Vortrag "Anna von Preußen", Vortrag von Dr. Stephan Theilig und "Käthe Kollwitz", Vortrag von Elvira Tasbach
- 19) 25.06.18, LitForum Brecht-Haus, Berlin: Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf retten! Mit Annett Gröschner, Judith Zander und weiteren Gästen. Moderation: Tomas Fitzel Lesung und Gespräch / Gastveranstaltung
- 20) 02.07.18, LitForum Brecht-Haus, Berlin: Allein mit dem Alphabet in der Nacht. Leben und Werk der Nelly Sachs. Vortrag und Diskussion. >NELLY-SACHS-WOCHE< Mit Aris Fioretos. Moderation: Carola Opitz-Wiemers

Seite 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

- 21) 26.06.18, TopTerrBerlin und BStFVV: Fabrikation eines Verbrechers. Der Kriminalfall Bruno Lüdke als Mediengeschichte. Dr. Axel Doßmann, Jena, und Prof. Dr. Susanne Regener, Siegen, im Gespräch mit Prof. Dr. Michael Wildt
- **22)** 28.05.18, URANIA, Berlin: Sind wir bereit für die Zukunft? Wie zukunftsfähig ist unsere Region Berlin-Brandenburg?
- 23) 21.06.18, URANIA, Berlin: Die Slowakei vielfältig und modern. Vortrag von Karin Horn
- **24)** 27.06.18, URANIA, Berlin: Die Friedhöfe an der Bergmannstraße. Vortrag von Carl-Peter Steinmann

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 92 - 111)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 92 - 94)

- 01) Für das Jahr 2019 ist eine Studienfahrt nach Georgien & Armenien in Vorbereitung
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2018
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2018

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 95 - 100)

- 01) 06.05. 15.07.18, DtKultForum, Schloss Caputh: Wortgewalten Hans von Held. Ein aufgeklärter Staatsdiener zwischen Preußen und Polen. Ausstellung mit Begleitprogramm
- **02)** 03.03.18 16.09.18, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Sonderausstellung "Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz"

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 101 - 111

- 01) 2018, Mai, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- **02)** 05.05. 07.10.18, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: ANETTA KÜCHLER-MOCNY: FRIEDENSBILDER. Sonderausstellung
- **03)** 14.04.-07.10.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung "Bernstein. Das Gold der Ostsee" aus dem Bernsteinmuseum Danzig / Muzeum Bursztynu w Gdańsku, 14. April 07. Oktober 2018
- **04)** Bund Junges Ostpreußen: Sommerfahrt "Kultur, Natur und Geschichte in Ost- und Westpreußen, Sonnabend, 04.08. bis Dienstag, 14.08.2018
- **05)** 25.03. bis 12.08.18, AGKG-Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte: "Die Dänen Schenkung Christoph Müller". Ausstellung im Pommerschen Landes-Museum
- **06)** Information No. 118 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 17. Mai 2018. Studientag Landesmuseum Kap Arkona Biographienbuch Bonhoeffer
- **07)** 22. bis 26.08.18, KathAkadBerlin: XIX. "Deutsch-Polnische Ferienakademie" in Krakau. Nationale Diskurse über Religion, Politik, Geschichte und der Weg der Verständigung. Tagung

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 111)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 112 - 119)

01) Böhme war er nicht, in Böhmen schon. Reiner Stach: Die Kafka-Biographie in drei Bänden

Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

02) Mein langer Weg nach Moskau von Adolf Hampel in 2. Auflage

03) Hans Kudlich: Rückblicke und Erinnerungen des 1848er Bauernbefreiers

F. Unsere Leser melden sich zu Wort

Seite 120

01) Unser Leser Hartmut Zurek schrieb ans "Heinrichsblatt"

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

Seite 121

Du musst denken...

Bilder: Danziger Wappen und Mottlau mit Krantor

Seite 122

Bild vom Konzert in der Zwölf-Apostel-Kirche Berlin-Schöneberg

Sonntag, 03. Juni 2018, 19:00 Uhr:

Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy. Konzert:

Die Kosten von € 7.200,- haben sich gelohnt, hunderte begeisterte Zuhörer feiern die Vortragenden unter dem Dirigenten Kantor Christoph Hagemann



Aufnahme: Ute Breitsprecher

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 731 vom 20.06.2018

Editorial: "Mexicanos, al grito de guerra" / "Mexikaner, beim Ruf zur Schlacht" – die Fußball-Nationalmannschaft der BRD und die Hymne

Liebe Empfänger dieses "Rundbriefes" mit 120 Seiten,

diese hundertzwanzig Seiten mussten erst einmal erarbeitet werden, damit sie Ihnen vorliegen und Sie sie möglicherweise auch lesen. Eine fromme Hoffnung. Daneben hat so ein "Schaffer" zuweilen auch etwas Zeit, etwas Anderes zu tun, beispielsweise sich von Übertragungen von der Fußballweltmeisterschaft anlocken zu lassen. So geschehen am letzten Sonntag, dem 17. Juni 2018, im Zweiten Deutschen Fernsehen, 17:00 Uhr.

Zum Eingangs-Ritual gehören die Nationalhymnen. Die Deutsche Hymne – die dritte Strophe des Deutschlandliedes – macht den Anfang. In Großaufnahme werden nacheinander die einzelnen Spieler gezeigt. Natürlich hält die Kamera nicht auf die Fußballschuhe, sondern auf die Köpfe, auf die Münder. Was da zu sehen ist – von Hören kann ich da schon nicht sprechen – reißt mich nicht vom Stuhl: nacheinander laufen die Bilder ab, eine Reihe von "Ölgötzen", die kaum ihre Münder bewegen! Keine Freude für einen Chorleiter, beispielsweise - und ein "körperloser" Einsatz wie später beim Spiel selbst, was dann in vielen Kommentaren auch bekrittelt wird. Am Anfang dachte ich, na ja, die Kameras wollen wohl die Spieler nichtdeutscher Herkunft madig machen, aber so war es eben nicht. Auch der Bundestrainer Löw zeigte sich sehr verhalten. Und ich glaube weder Denen, die immer das Gegenteil von dem behaupten, was man selbst wahrgenommen hat, habe ich aber noch eine freudige Mitteilung aus dem Internet zu machen, denn da hei8t es u.a.:

"Moskau. Es ist ein Gänsehaut-Moment bei jedem Länderspiel. Die Kicker betreten den Rasen und hören zur Einstimmung die Hymne ihres Landes. Dabei wird seit Jahren diskutiert: Muss man als Nationalspieler mitsingen? Einige Spieler setzen eher auf Konzentration. So auch beim WM-Auftaktspiel der deutschen Mannschaft gegen Mexiko. Neun Spieler singen lautstark mit. Von den elf Spielern sangen neun lautstark mit: Kapitän Neuer, Thomas Müller, Mats Hummels, Sami Khedira, Joshua Kimmich, Julian Draxler, Toni Kroos, Marvin Plattenhardt und Timo Werner. Auch Bundestrainer Jogi Löw und Co Thomas Schneider umarmten sich am Spielfeldrand und schmetterten die Hymne. Mesut Özil hingegen stand – wie immer – mit geschlossenen Lippen da. Er hatte einst gesagt, während seine Kollegen die Hymne singen, bete er im Stillen für ein erfolgreiches Spiel ohne Verletzungen. Jérôme Boateng bewegte die Lippen nur leicht, schien sehr konzentriert..."

https://www.express.de/sport/fussball/fussball-wm2018/auch-gegen-mexiko-mesut-oezil-verzichtet-weiterhin-aufs-singen-der-nationalhymne-30634964 (aufgerufen am 20.06.2018, 14:15 Uhr)

Ich bleibe also bei meiner Wahrnehmung. Von "Schmettern" und "lautstark singen" habe ich nichts wahrgenommen!

Und dann kamen die Mexikaner! Das riss mich von Stuhl! Die Spieler zeigten beim Singen Ihrer Hymne Körpereinsatz, die Münder wurden weit geöffnet, die Brust geschwellt! Es war eine Freude ihnen zuzusehen und ihnen zuzuhören. Moment, was haben die denn für einen Text? Hallo! Da wären die Spieler der deutschen Nationalmannschaft wohl erst gar nicht auf den Platz gekommen:

Seite 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Refrain

Mexikaner zum Kriegsgeschrei rüstet die Stahlwaffe und das Ross auf dass die Erde in ihrem Innersten erbebt durch den donnernden Schall der Kanonen 1. Strophe

Es bekränzt, Oh Vaterland, deine Stirn mit den Oliven des Friedens des göttlichen Erzengels dein ewiges Schicksal wurde im Himmel durch den Finger Gottes geschrieben.

Und wagt es ein fremder Feind mit seinem Fuss deinen Boden zu entweihen denke daran, geliebtes Vaterland, dass der Himmel

dir mit jedem Sohn einen Soldaten gegeben hat dir mit jedem Sohn einen Soldaten gegeben hat 2. Strophe

Krieg, Krieg ohne Waffenruhe, versuche es Beschmutze das Wappen des Vaterlandes Krieg, Krieg! Das Nationalbanner ertränkt in den Wellen von Blut

Krieg, Krieg! In den Berge, im Tal die schrecklichen Kanonen donnern

Und das klangvolle Echo widerhallt mit den Stimmen der Einigkeit, Freiheit mit den Stimmen der Einigkeit, Freiheit!

3. Strophe

O Vaterland, Ihr wehrlosen Söhne unter dem Joch beugt ihr Hals deine Felder werden mit Blut getränkt auf Blut werden ihre Füsse gedruckt sein

Und Ihre Tempel, Paläste und Türme krachen mit einem schrecklichen Knall zusammen und ihre Ruinen bleiben bestehen und sagen hier war die Heimat von tausend Helden hier war die Heimat von tausend Helden 4. Strophe

Vaterland, Vaterland! Deine Söhne schwören dir dir ihren letzten Atemzug zu geben wenn das Horn mit seinem kriegerischen Akzent sie zusammen ruft, zum mutigen Kampf

Für dich die Olivenkränze eine ruhmreiche Erinnerung für Sie eine Lorbeer des Sieges für dich ein Grab für Sie in Ehren ein Grab für Sie in Ehren

http://www.planet-mexiko.com/land-leute/nationalhymne.html (aufgerufen am 20.06.2018, 14:30 Uhr)

Deutsche Nationalhymne

(= 3. Strophe vom "Lied der Deutschen")

1.

Deutschland, Deutschland über alles, Über alles in der Welt, Wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält, Von der Maas bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt – Deutschland, Deutschland über alles, Über alles in der Welt.

2.

Deutsche Frauen, deutsche Treue, Deutscher Wein und deutscher Sang Sollen in der Welt behalten Ihren alten schönen Klang, Uns zu edler Tat begeistern Unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, Deutscher Wein und deutscher Sang.

3.

Einigkeit und Recht und Freiheit Für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben Brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit Sind des Glückes Unterpfand. Blüh' im Glanze dieses Glückes, Blühe, deutsches Vaterland.

Autor: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Seite 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Natürlich haben die Mexikaner ihre Hymne auf Spanisch gesungen. In welcher Sprache die deutschen Nationalspieler die deutsche Hymne "gemurmelt" haben, weiß ich nicht. Vielleicht haben sie sich die Auftritte deutscher Wettbewerber beim "European Song Contest" zu Herzen genommen, und – um die kulturelle Vielfalt Europas unter Beweis zu stellen - das Englische bevorzugt.

Über die "Deutsche Hymne" muss ich hier wohl weiter kein Wort verlieren, weil Ihre "Problematik" bekannt sein müsste. Prof. Dr. Arnulf Baring hatte auf dem "Tag der Heimat" am 26.08.2013 u.a. ausgeführt: "Die Weigerung der heutigen Deutschen, sich als "das vielleicht bedeutendste Volk Europas" zu betrachten, schlage sich auch darin nieder, dass man nur noch die dritte Strophe des Deutschlandliedes singe. Arnulf Baring hält das für keinen normalen Dauerzustand und prophezeit, man werde sich irgendwann auch wieder zu der ersten Strophe mit der Zeile "Deutschland, Deutschland über alles" bekennen. Wie vielen Zuhörern bei den Vertriebenen der Historiker mit diesem Appell für einen von der Belastung durch die NS-Zeit befreiten deutschen Nationalstolz aus dem Herzen sprach, zeigte der starke Beifall".

https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article119375832/Darf-man-Deutschland-ueber-allessingen.html (aufgerufen am 20.06.2018, 14.45 Uhr).

Aber wer will sich die Zeit nehmen, Unwilligen zu erklären, was "Deutschland über alles" historisch wirklich aussagt und was nicht?

Übrigens: Der Text der "Himno Nacional Mexicano" hat fünf Strophen zu je zweimal vier Zeilen und einen Refrain von vier Zeilen. Bei offiziellen Anlässen werden normalerweise nur die ersten beiden Zeilen gesungen (im Internet fand ich auf die Schnelle nur vier Strophen). Die "Himno" ist seit 1943 die offiziell bestätigte mexikanische Nationalhymne, sie wurde aber bereits seit 1854 offiziell genutzt!

Zurück zum Fußballweltmeisterschaft am letzten Sonntag, dem 17.06.2018: Bereits nach zwanzig Minuten war mir klar, dass das Spiel für die deutsche Nationalmannschaft desaströs enden wird. Die Erklärung, einige Spieler hätten nicht mitgesungen, um sich auf das kommende Spiel zu konzentrieren, eine glatte Lüge – oder ein Irrglaube. Vielleicht ein Fall für den Notarzt 112! Aber in Moskau …?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Reinhard M. W. Hanke

zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva."

"Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst."

- DAS PRINZIP ALLER MORAL

Arthur Schopenhauer (* <u>22. Februar 1788</u> in <u>Danzig;</u> † <u>21. September 1860</u> in <u>Frankfurt am Main</u>)



Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

zu A. b) Forderungen

BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag:

"Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen"

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff "Vandalismus" ist zu brandmarken!

Nein, "Zehn kleine *Negerlein…*", das geht nicht! Und "Lustig ist das *Zigeuner*leben…", ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: "'lustig ist es im grünen Wald', da müsse man gleich an Buchenwald und das 'Leben im KZ' denken"! "Schoko- oder Schaumküsse" statt "Negerküsse", "Sarotti-Mohr"? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff "Vandalismus" ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der "Abendschau" von "RBB Radio Berlin Brandenburg", tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT "Die Vandalen" ins Auge. Warum versagen hier die "Wertehüter" unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere "Lässigkeiten" den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. "Vandalismus", d.h. "blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw." Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat "Schlesien" (poln. Śląsk) und den Namen von "Andalusien" auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff "Vandalismus" geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. < www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW 86 1-6 Vandalismus Jan-Maerz 2012(1).pdf>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der "political correctness" nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des "Vandalismus" abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von

Seite 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

450.000 Meldungen zu "Vandalismus", und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu "blindwütiger Zerstörungswut" in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

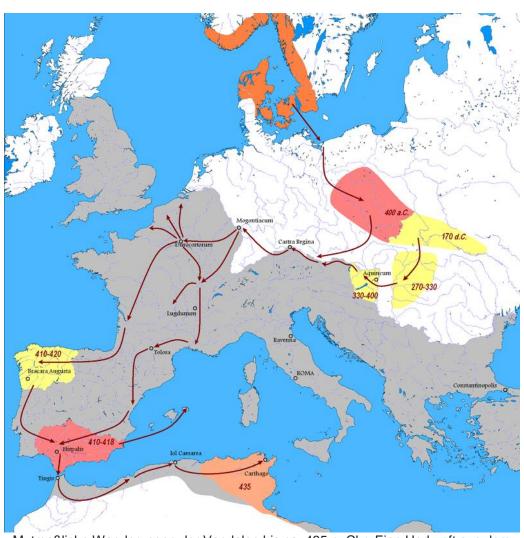
Der Begriff "Vandalismus" ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand. https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals Migration it.PNG



"Ewige Flamme" braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete "Ewige Flamme" braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die "Ewige Flamme" brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEDK380





Seite 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

<u>Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork</u> überführt

1952 erneuerte die Hansestadt Hamburg ihre seit 1930 bestehende Patenschaft für Marienburg / Westpr. In Hamburg befand sich das Marienburg-Archiv, das historische Dokumente und Quellen zu Kreis und Stadt Marienburg bewahrte. Zu den Archivbeständen gehörten Dokumente, Bilder, Modelle, Bücher, Stadtpläne, Kreiskarten, Landkarten, Medaillen, Orden und die Marienburger Zeitung. Thematisch behandelte das Archiv Bereiche wie Wirtschaft, Verkehr, Industrie, Geschichte, Religion sowie Marienburger Persönlichkeiten.

Obwohl 2007 auf einer landsmannschaftlichen "Tagung zu Heimatstuben und Ortbeschreibungen" der Beschluß gefaßt wurde, daß bei Bestandsgefahr für Heimatstuben und Heimatstuben deren Sammlungen vom Westpreußischen Landesmuseum übernommen werden sollen, wurde dieser Beschluß in der Vergangenheit nicht eingehalten, sondern unterlaufen.

Das Beispiel des Marienburger Archivs verdeutlicht dies. Denn es wurde vom Heimatkreisbetreuer Bodo Rückert Anfang 2018 in das heutige polnische Malbork überführt. Ob die Mehrheit der Angehörigen des Marienburger Heimatkreises diesen Schritt gebilligt haben, ist hier unbekannt. Jedenfalls hat die Landsmannschaft Westpreußen nichts unternommen, die Überführung deutschen Kulturgutes nach Polen zu verhindern. Überdies wurde das Westpreußische Landesmuseum bei der Überführung der Marienburger Sammlung nach Polen übergangen.

Die Verlagerung von deutschem Kulturgut ins Ausland ist deshalb besonders mißlich, weil Museen wie das Westpreußische Landesmuseum, die das Kulturgut der historischen deutschen Ostprovinzen und einstigen deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Mitteleuropa im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags der interessierten Öffentlichkeit präsentieren, selbst über keine operativen Mittel verfügen, um entsprechende Exponate anzukaufen.

Es steht zu befürchten, daß das Marienburger Beispiel bald Nachahmer findet. Deshalb sind die öffentlichen Förderer der ostdeutschen Landesmuseen, aber auch die Museumsleitungen und Landsmannschaften gefordert, verantwortungsbewußt die Verbringung von deutschem Kulturgut ins Ausland unter dem Etikett einer falsch verstandenen Verständigungspolitik in Zukunft zu verhindern.

www.ostdeutsche-museen.de

Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die "Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften" übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der "Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften" entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche regionalgeschichtliche Literatur räumlich und veraleichend untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato Leibniz-Institut für Länderkunde GZB – Heimatzeitschriften Schongauerstr. 9 04328 Leipzig

E-Mail: h brogiato@ifl-leipzig.de

Tel.: 0341 600 55 126

A. c) Mitteilungen

01) Zeigt endlich den Totenschein! Von Gernot Facius

Ein Sudetendeutscher Tag in Tschechien? Bernd Posselts vage Augsburger Ankündigung weckte Emotionen und heizte Spekulationen an: Sollte mit einem Gang über die Grenze demonstriert werden, dass die alten heimatpolitischen Forderungen obsolet sind? Eine durchaus legitime Frage, hat doch selbst die ausdrücklich als persönliche Meinung formulierte Kritik des CSU-Politikers Stephan Mayer an den Beneš-Dekreten, die nicht in ein Europa der Rechtsstaatlichkeit gehörten, den Prager Polit- und Medienapparat in Hektik versetzt.

Kaum anzunehmen, dass ein deutscher Politiker es bei einem Sudetendeutschen Tag auf tschechischem Boden wagen würde, eine formelle Distanzierung von den Dekreten und dem ominösen Straftatenfreistellungsgesetz zu verlangen, geschweige denn auf eine Regelung der Eigentumsproblematik zu pochen. Entkernt von all diesen als politisch unkorrekt geltenden Fragen, wäre ein ST in Böhmen oder Mähren auf eine - freundliche, aber harmlose - Kultur- und Folklore-Begegnung reduziert.

Verständlich, dass vor allem viele aus der älteren Generation der Heimatvertriebenen ihre Skepsis nicht verhehlen. Sie trauen den Prager Beteuerungen nicht, die umstrittenen Punkte seien bereits überwunden, und dies auch durch die (schwammig formulierte) Deutsch-Tschechische Deklaration vom Jänner 1997.

Sie seien, so lautet die gängige Version in den Ministerien und Parteibüros an der Moldau, eine Rechtsnorm, die "konsumiert" (!) wurde, erloschen, es könne niemals mehr zu ihrer Wiederholung kommen. Eine "tote Sache", heißt es beispielsweise in den Reihen der Partei TOP 09 des ehemaligen Außenministers Karl Fürst Schwarzenberg.

Wirklich tot? Zeigt uns endlich die Leiche und den Totenschein, ist man versucht zu sagen! Schließt alle juristischen und politischen Hintertürchen in Prag, damit endlich wieder Vertrauen wachsen kann! Denn noch immer ist die teuflische Hinterlassenschaft des 1948 verstorbenen Nachkriegspräsidenten Bestandteil der tschechischen

Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Rechtsordnung. Und Andrej Babiš, der um eine stabile Regierungsmehrheit kämpfende Premier von der Partei ANO, hat es abgelehnt, zum ST in Augsburg einen seiner Minister zu entsenden.

Seine Außenpolitik, ließ er verlauten, will er "stärker" mit Staatspräsident Miloš Zeman abstimmen. Was eine solche "Abstimmung" bedeutet, das konnte man schon kurz nach dem Augsburger Pfingsttreffen im tschechischen Abgeordnetenhaus studieren: Babiš lehnt wie alle seine Vorgänger eine Aufhebung der Dekrete ab ("eine abgeschlossene Sache, für immer erledigt"). Einen ST in Böhmen oder Mähren kann er sich auch nicht vorstellen.

Damit ist wieder einmal ein schöner Traum wie eine Seifenblase zerplatzt. Aber man hat wenigstens Klarheit.

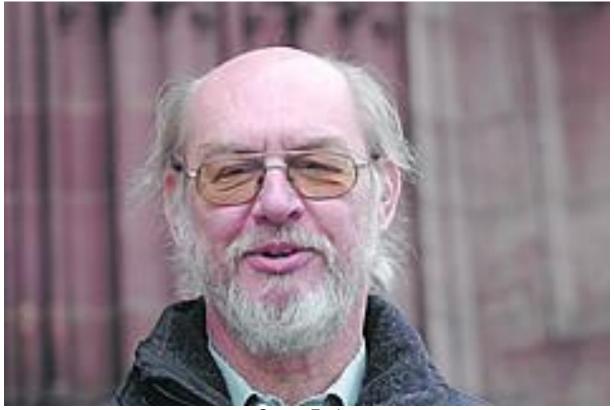
Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 6 vom 7. Juni 2018.

Sie können die monatlich erscheinende Sudetenpost im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen.

Bestellungen sind per E-Mail an <u>sloe @chello.at</u>, telefonisch +43 (0)1 718 59 19 oder postalisch an "Sudetenpost", Steingasse 25, A 1030 Wien möglich.

Wien, am 14. Juni 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



Gernot Facius

02) BdV: 65 Jahre Bundesvertriebenengesetz



65 Jahre Bundesvertriebenengesetz

Auch in Zukunft maßgeblicher rechtlicher Rahmen für Aufnahme, Eingliederung und Kulturerhalt

Vor 65 Jahren, am 5. Juni 1953, trat das Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) in Kraft. Zusammen mit dem Lastenausgleichsgesetz (LAG) war es eine der dringend notwendigen, gesetzlichen Weichenstellungen in der jungen Bundesrepublik Deutschland, mit denen der Weg in eine sichere und friedliche Zukunft eingeschlagen wurde.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärt zum Jubiläum: "Es ist aus heutiger Sicht bemerkenswert, mit wie viel Weitsicht die damals bestehenden, insbesondere sozialen Probleme der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge angegangen wurden. Das BVFG wurde zum maßgeblichen rechtlichen Rahmen für die politische und gesellschaftliche Eingliederung von Millionen Entwurzelten. Gleichzeitig gelang es, einen tragfesten Grundstein für den Erhalt und die Weiterentwicklung deren Kultur zu legen."

Erfolgreich sei die Geschichte des BVFG auch deshalb, weil der Gesetzgeber es – oft auf und mit dem Ratschlag der Vertriebenen, Aussiedler und ihrer Verbände – immer wieder wechselnden Gegebenheiten angepasst habe.

"Der BdV setzt sich nach wie vor dafür ein, dass mit dem BVFG die ohnehin vorhandenen, starken Eigeninitiativen der Spätaussiedler zu ihrer Eingliederung auch zukünftig durch gute Rahmenbedingungen unterstützt werden", bekräftigt Fabritius.

Noch stärker müssten außerdem Geschichte und Kultur der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler, aber auch das deutsche Kulturerbe in den Heimat- und Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ostund Südosteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion als identitätsprägender Teil deutscher Kultur verstanden werden.

"Diese Schätze zu bewahren und die Kulturarbeit der Vertriebenen und Spätaussiedler zu fördern und fortzuentwickeln, bleibt im gesamtgesellschaftlichen Interesse", so der BdV-Präsident abschließend.

Pressemitteilung

5. Juni 2018

Herausgeber: BdV-Bundesgeschäftsstelle Godesberger Allee 72-74 53175 Bonn Telefon *49 (0)228 81007-0 Telefax *49 (0)228 81007-52

Pressekontakt:
Marc-Pawel Halatsch
Pressesprecher
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443-50
Telefax +49 (0)30 5858 443-57
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



03) A. E. Johann-Preis 2019 - Bis ans Ende der Welt ...

Einsendeschluss/Bewerbungsfrist 31.03.2019

Veranstalter/Veranstalterin
A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Preisgeld (Gesamtsumme in EUR) 1 500.00 EUR

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1: (12 bis 15 Jahre)

- 1. Preis 200 Euro
- 2. Preis 120 Euro
- 3. Preis 80 Euro

Altersgruppe 2: (16 bis 20 Jahre)

- 1. Preis 250 Euro
- 2. Preis 150 Euro
- 3. Preis 100 Euro

Altersgruppe 3: (21 bis 25 Jahre)

- 1. Preis 300 Euro
- 2. Preis 200 Euro
- 3. Preis 100 Euro

Teilnahmegebühr (EUR) 0.00 EUR

Vergabe an junge Erwachsene Kinder und/oder Jugendliche

Genre/Kategorie Reiseliteratur

Thema Reisegeschichten

Beschreibung

Bis ans Ende der Welt ... Reisen. Schreiben. Abenteuer.

Fremde Länder, Menschen, Kulturen kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reisen.

Reisen hilft uns, klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier zu werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

Seite 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

In diesem Sinne möchten wir Euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen - egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür - und über Eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

A. E. Johann

Bewerbung

Wer darf teilnehmen?

Junge Menschen von 12 bis 25 Jahren.

Was darf eingereicht werden?

- Texte *
- mit Bildern oder Zeichnungen, illustrierte Texte *
- Reisetagebücher *
- * in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten umfassen. Schrift Arial, Größe 12 pt.

Wohin werden die Beiträge geschickt?

per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de

per Post:

A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT A.E. Johann-Weg 1 34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Besonderer Hinweis

Eine vom Netzwerk berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämieren. Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).

Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: A. E. Johann-Preis 2019

Verleihung

Im Herbst 2019 werden die Preisträger bekanntgegeben. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt

A.E.Johann-Gesellschaft

Vorsitzender Rudi Zülch <u>A.E. Johann-Weg</u> 1 D-34593 <u>Knüllwald</u>

FON: 05681-3992 - FAX:9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de

Wer war A. E. Johann?

Der Namensgeber dieses Wettbewerbs, A. E. Johann, lebte von 1901 bis 1996 und war zu seiner Zeit der erfolgreichste deutschsprachige Reiseschriftsteller. Er reiste mehrfach um die ganze Welt und schrieb rund 80 Bücher, die eine Gesamtauflage von fast 20 Millionen Exemplaren erreichten. Viele seiner Bücher wurden in andere Sprachen übersetzt.



Schon in seinen ersten beiden Büchern. Mit 20 Dollar in den Wilden Westen" und "40 000 Kilometer - eine Jagd auf Menschen und Dinge rund um Asien", die beide Ende der 1920er Jahre erschienen und Bestseller wurden, schilderte A. E. Johann nicht nur seine persönlichen Reiseerlebnissen als Tourist, sondern beschrieb auch die Lebensverhältnisse der Menschen in den jeweiligen Ländern und ihre soziale und wirtschaftliche Situation. So gelang es ihm, über die allgemeine Reisebeschreibung hinausgehend, ein authentisches, durchaus kritisches Bild von Land und Leuten zu zeichnen und damit zum besseren Verständnis fremder Kulturen beizutragen.

In diesem Sinne möchten wir euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen – egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür – und über eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Mehr über A. E. Johann, sein Leben, seine Bücher und

www.a-e-johann.de

Wer steht hinter dem A. E. Johann-Preis?

Der Wettbewerb um den A. E. JOHANN-PREIS wird ausgerichtet von einem Netzwerk. Dazu gehören:

- A. E. Johann-Gesellschaft e.V.
- Lions-Club Wittingen
 Förderverein der H. Butting GmbH & Co. KG, Knesebeck
- Kulturverein Hankensbüttel
- Kulturverein Wittingen
- Kulturverein Wesendorf
- Literaturwerkstatt der Kreisvolkshochschule Gifhorn
- Samtgemeinde Hankensbüttel
- Medienwerkstatt Isenhagener Land

A. E. JOHANN-PREIS 2019

Bis ans Ende der Welt ...

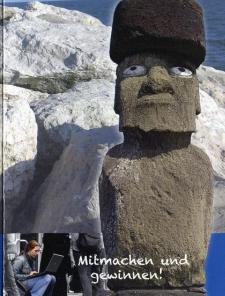
Reisen, Schreiben, Abenteuer.

Ein Wettbewerb für junge Leute bis 25.



Weitere Informationen zum Weltbewerb bei Facebook:

A. E. Johann-Preis 2019



Bis ans Ende der Welt ...

Länder, Menschen und Kulturen...

... kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reise



Reisen lässt uns klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

Wieder zu Hause, können wir es kaum erwarten, unseren Freunden von den Reise-Erlebnissen zu berichten. Stolz zeigen wir ihnen Fotos, Videos und Souvenirs. Doch bald hat uns der (Schul-)Alltag wieder voll im Griff, und unsere Reise-Erinnerungen verblassen. Wie schade!

Wäre es nicht toll, wenn wir unsere Reise-Erlebnisse auf schreiben würden, damit wir und andere auch in vielen Jahren noch unsere Reisen so nachvollziehen können, als wären wir gerade erst gestern nach Hause gekommen?! Und wenn wir später selbst Kinder haben, können wir ihnen unsere spannenden Abenteuer aus der Jugendzeit vorlesen.

Klar, das Schreiben und auch das Sortieren der Fotos macht etwas Arbeit. Aber diese Arbeit wird, wenn sie gut ist, auch belohnt – mit dem A. E. JOHANN-PREIS. Die Gewinner erhalten ein schönes Taschengeld für ihre Reisekasse

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

A. E. Johann

Teilnahmebedingungen

Was darf eingereicht werden?

- Texte*
- · Mit Bildern oder Zeichnungen illustrierte Texte⁴
- Reisetagebücher*

* in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten (Schrift Arial, Größe 12 pt.) umfassen

Wann ist Einsendeschluss?

Wohin werden die Beiträge geschickt? per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E. Johann-Gesellschaft@web.de per Post: A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT A. E. Johann-Weg 1 34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Wer bewertet die Beiträge?

Eine vom Netzwerk (siehe Rückseite) berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämieren.

Wann werden die Preisträger bekanntgegeben?

Im Herbst 2019. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt.

Wir freuen uns über jede Spende. A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT e.V. IBAN DE60 2579 1516 0111 4743 00

A. E. JOHANN-PREIS 2019

Was gibt es zu gewinnen? Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1 (12 bis 15 Jahre)

200,- Euro 2. Preis 120.- Euro 3. Preis 80,- Euro

Altersgruppe 2 (16 bis 20 Jahre)

250,- Euro 2 Preis 150.- Euro 3. Preis

Altersgruppe 3 (21 bis 25 Jahre)

300,- Euro 200,- Euro 2. Preis 100,- Euro

Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise)



Die Preisträger 2016 mit den Juroren des Wettbewerbs und den Vorstandsmitgliedern der A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT.



A. d) Berichte

O1) Bildbericht zur Tagesfahrt der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zu Kaiserpfalz und Kloster Memleben und nach Nebra (Heimathaus) am Sonnabend, dem 26. Mai 2018. (Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher)

Memleben (Kloster und Kaiserpfalz) und Nebra (Heimatmuseum)

Leitung: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin Abfahrt 07.30 Uhr, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr voraussichtlich bis 20:30 Uhr am Löwentor.

<u>Teilnahmegebühr</u>: € 54 für Mitglieder / € 59 für Gäste im 48er Bus bei max. 20 Teilnehmern (Betrag bitte überweisen!).

Eigenbeitrag für Eintritte und Führungen EURO 7,00 von insgesamt EURO 12,50 (einschl. Fotoerlaubnis). (Barzahlung im Bus).

Memleben ("Mimilebo") wurde bereits 780 in einem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld erwähnt. Unter dem ersten sächsischen König des ostfränkischen Reiches, Heinrich I., wuchs die Bedeutung von Memleben. Er starb hier am 2. Juli 936. Sein Sohn Otto I. der Große hielt sich ebenfalls häufig in Memleben auf, er stellte hier auch zahlreiche Urkunden aus, Memleben erlangte damit reichsweite Bedeutung. Auch Otto I. starb in Memleben. Sein Sohn Otto II. stiftete hier zu Ehren seines Vaters vor oder zu Beginn des Jahres 979 ein Benediktinerkloster. Unter Otto III. erlangte schließlich Memleben seine größte Bedeutung. 1015 endete die Blütezeit Memlebens: Nachfolger Heinrich II. sicherte dem Kloster zwar 1002 noch die verliehenen Privilegien seiner Vorgänger zu, aber 13 Jahre später entrechtete er das Kloster weitgehend und unterstellte es dem Kloster Hersfeld. 1525 plünderten aufständische Bauern das Kloster, 1548 wurde das Kloster endgültig aufgehoben, 1551 wurden die zugehörigen Güter vom sächsischen Kurfürsten eingezogen und der Landesschule Pforta geschenkt. Nachdem 1722 ein Blitz das Dach der alten Klosterkirche zerstört hatte, wurde sie als Steinbruch benutzt. Memleben erlebte 1763 einen Brand, bei dem die alten historischen Bauten weitgehend Nach dem Zweiten Weltkriea wurde verloren gingen. großes Volkseigenes Gut (VEG) gegründet, das auch Eigentum an dem ehemaligen Kloster erhielt. Es wurde baulich viel verändert, neue Scheunen, Ställe, Wohnungen und Büroräume entstanden. 1986 feierte Memleben seinen 1200. Jahrestag der urkundlichen Ersterwähnung. 1991 bewarb sich der Ort um den Sitz der Bundeshauptstadt und begründete seine Bewerbung mit der außerordentlich bedeutsamen Geschichte des Ortes. Mit der Gründung der Straße der Romanik wurden auch die ersten Mittel für die Rettung der Klosteranlage in Memleben bereitgestellt und somit der Grundstein für die heutige Entwicklung gelegt. - Wir sind um 11:30 Uhr Teilnehmer einer öffentlichen Führung durch das Museum "Kloster und Kaiserpfalz Memleben". Nach der Mittagspause haben wir noch ausreichend Zeit, die umfangreiche Sonderausstellung "Wissen + Macht" zu besuchen (ein Audio-Guide ist im Eintrittspreis enthalten).-

Wir beschließen unsere Studienfahrt mit dem Besuch des Heimatmuseum in <u>Nebra</u>, dass sich u.a. mit dem nahen Fundort der Himmelsscheibe befasst und mit dem Hedwig-Courths-Mahler-Archiv die Erinnerung an die Schriftstellerin (*18.02.1867 Nebra, †26.11.1950 Tegernsee) pflegt.-

Seite 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Schnitzmeisterschaft Wohlmirstedt 2007. Roland Karl, Brandenburg. (Text des Schildes)



Erläuterungstafel zur Weinstraße Saale-Unstrut vor dem Eingang zum Klosterbereich

Seite 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Erläuterungstafel zur Straße der Romanik



Hinweis auf die Sonderausstellung im Museum Kloster und Kaiserpfalz Memleben



Kloster und Kaiserpfalz Memleben. Daten und Baulichkeiten



Im Eingangsbereich: Informationen, Schriften, nette Betreuung

Seite 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

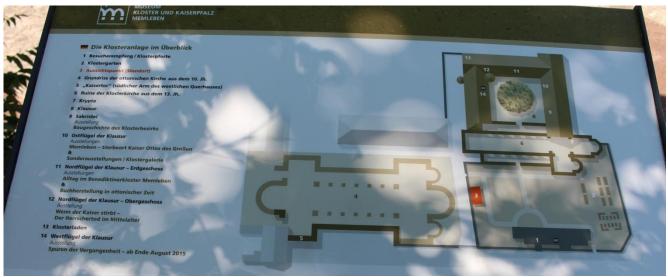


Diese und weitere Erläuterungstafel erklären uns den Komplex

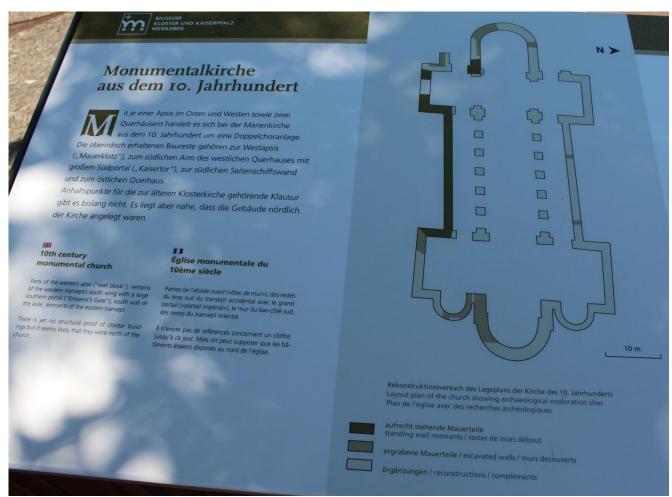


Der Hochstand für den Überblick wird genutzt

Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Erläuterung des Gesamtkomplexes



Tafel zur Monumentalkirche aus dem 10. Jahrhundert

Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



... und die bildhafte Rekonstruktion...und



was noch zu sehen ist...



Die Säulenreihen, symbolisiert durch Kaiser und Kaiserinnen



Eingang zur Kirche des 13. Jahrhunderts

Seite 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Blick auf die Reste der Kirche des 13. Jahrhunderts von Süden, vorm Klostergarten her



Klosterkirche des 13. Jahrhunderts von Südosten her

Seite 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



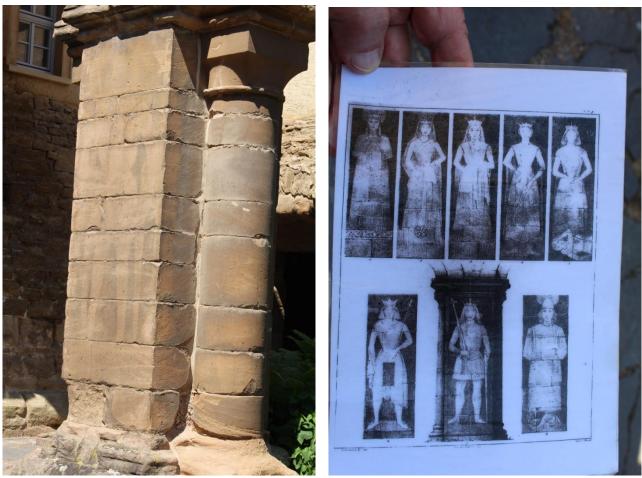
In der Klosterkirche des 13. Jh., Blick nach Osten



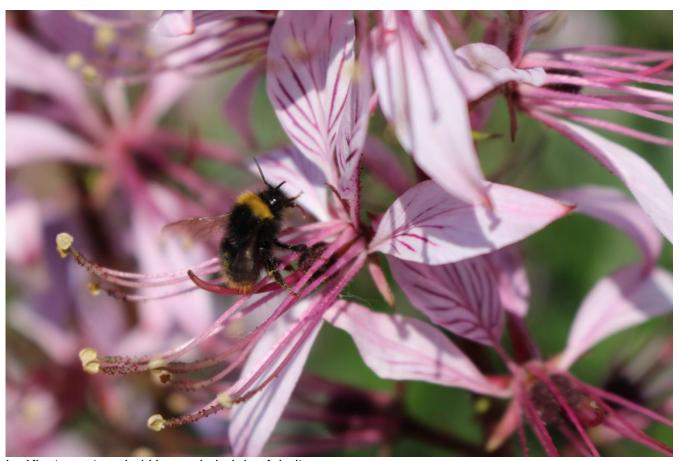


Die museumspädagogische Mitarbeiterin Veronika Rudolph erläutert umfassend

Seite 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

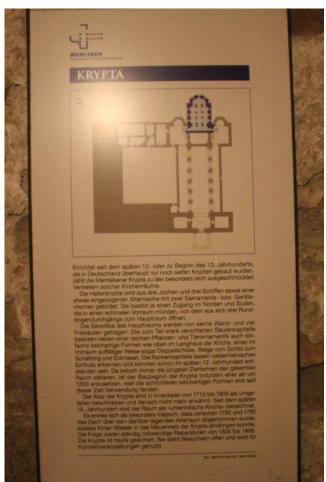


Blasse Reste der ursprünglichen Bemalung – einst noch dokumentiert



Im Klostergarten sind Hummeln bei der Arbeit...

Seite 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018





Ein Höhepunkt des Rundganges. Die Krypta



Die Krypta ist weitgehend erhalten

Seite 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Im Klostergarten mit Veronika Rudolph



Seite 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Hochbeete im Klostergarten



Erläuterungstafel sind wichtig und können die Besucher erfreuen: Aber so?



Oder so?



Seite 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Im Klausurhof gibt es Erläuterungen und Schatten...





Der Treppenturm, Verbindung zwischen Westflügel / Abtshaus (links) zum Nordflügel und (Bild rechts) Zugang zum Abtshaus von außen (Westen)

Seite 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Über dem westlichen Eingang zum Abtshaus



Im Refektorium im Abtshaus erwartet uns das bestellte Mittagsmahl: es mundete! Mit dabei: unsere Gäste aus Finnland

Seite 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Vor dem Mahl, erschöpft?



Dauerausstellung im Nordflügel: Erläuterung zu Leib und Seele. Leider gibt es zu dieser Ausstellung kein Begleitbuch

Seite 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Fenstersturz "Tod des Gerechten' (Nachbildung)

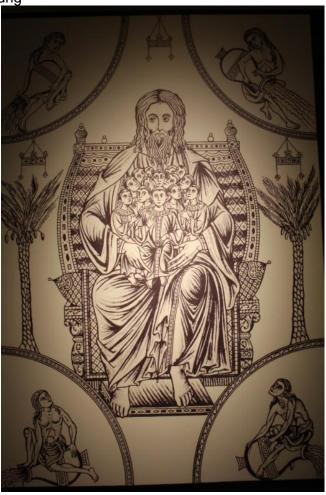
Romanische Sandsteinlünette, 12. Jahrhunder

Die Szene zeigt den Moment des Sterbens. Ein Engel nimmt die aus dem Mund des Sterbenden entweichende Seele in Empfang. Die Seele wird hier als Kopfwesen personifiziert. Der Engel beschützt die Seele, die in diesem Moment äußerst anfällig hinsichtlich dämonischer Einflüsse ist. Aus diesem Grund sind das gemeinsame Beten, ein Licht, die vorherige Beichte und auch die Salbung im direkten zeitlichen Umfeld des Todeszeitpunktes so wichtig.

Angefertigt von der Bauhütte Naumburg GmbH, Schulpforte. Originalstandort: Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, Schweiz



Bilder zur Dauerausstellung



Abrahams Schoß

Nach seinem Tod kommt Lazarus in den Schoß Abrahams, wo er selig schläft. Damit wird dieser Ort ein Bild für eine friedliche und beschützte Zeit nach einem entbehrungsreichen Jammertal des Lebens und dem Tod. Hier, im Schoße Abrahams, finden sich die "Gerechten" (z. B. Heilige) zusammen.

Bildnachweis: Herrad von Landsberg: Hortus Deliciarum (Original 2. Hälfte 12. Jahrhundert), Pfälzische Verlagsanstalt, Neustadt 1979



Erläutert: Der letzte Weg von Kaiser Otto I. dem Großen vom Sterbeort Memleben nach Magdeburg

HERZLICH WILLKOMMEN!

er Lebensrhythmus der benediktinischen Mönche im Mittelalter nach dem Motto "Ora, labora et lege." (= Bete, arbeite und lies.) schuf ein äußerst produktives Umfeld für Wissenstransfer und Spiritualität.

Die Klöster gewannen schnell an Bedeutung für ihre Umgebung und entwickelten Ordnungsstrukturen zur Ausbreitung des Mönchtums in ganz Europa. Herrscher nutzten die Ordnungskraft und das Wissen der Benediktiner, um ihre politische Macht auszubauen und zu stabilisieren.

An Saale und Unstrut brachte die Ansiedlung von Benediktinern tiefgreifende Veränderungen mit sich. Die Blütezeit der mittelalter-

lichen Klosterlandschaft in der Region hinterlässt bis zum heutigen Tag ihr kulturelles Erbe. Die Ausstellung "Wissen+Macht. Der heilige Benedikt und die Ottonen" zeigt die Verbindung zwischen Herrschaft und Mönchtum im Mittelalter.

Im Fokus steht dabei die wechselvolle Geschichte der einst bedeutsamen Reichsabtei Memleben. Als eine der frühesten Klostergründungen an Saale und Unstrut, zeigt das Kloster Memleben eindrucksvoll das Zusammenwirken von weltlicher Herrschaft und klösterlicher Gemeinschaft. Einflussreiche Persönlichkeiten der Geschichte wie der heilige Benedikt, Karl der Große, Otto II., Kaiserin Theophanu und der Mönch Heimerad führen durch die mittelalterliche Welt, in der klösterliches Wissen und weltliche Macht eng miteinander verwoben waren.



Hier beginnt die Sonderausstellung "Wissen und Macht" (Begleitbuch vorhanden)

"Wo sich der König aufhält, dort schlägt das Herz des Reiches."

Im Mittelalter gab es keine Hauptstadt mit einem festen Regierungssitz für den König. Stattdessen reiste der Herrscher samt Hofstaat zu seinen Königsgütern, deren Zentren als Pfalzen genutzt wurden. Dort erledigte er die Regierungsgeschäfte für die jeweilige Region. Wo sich der König aufhielt, dort schlug "das Herz des Reiches". Das Reisekönigtum ermöglichte dem Herrscher die Kontrolle über die lokalen Fürsten im gesamten Reich.

Wo genau sich die Pfalz in Memleben befunden hat, ist derzeit noch ungeklärt. Jedoch sind zahlreiche herrschaftliche Aufenthalte von König Heinrich I. (um 876–936) bis Kaiser Konrad II. (990–1039) durch deren Urkundentätigkeit belegt.

In Memleben verstarben König Heinrich I. (936) und sein Sohn Kaiser Otto I. (973). Das Herz Ottos des Großen wurde in Memleben bestattet und sein Körper zu seiner Grablege im Magdeburger Dom überführt.



VERZEICHNIS SÄMTLICHER KÖNIGSAUFENTHALTE IN MEMLEBEN

	Herrscher	Jahr
	Heinrich I. (919–936)	936
	Otto I. (936–973)	
		942
		949
		973
	Otto II. (973–983)	973
		974
		975
11		975
12		980
13	Otto III. (983–1002)	987
14		994
15	Konrad II. (1024–1039)	

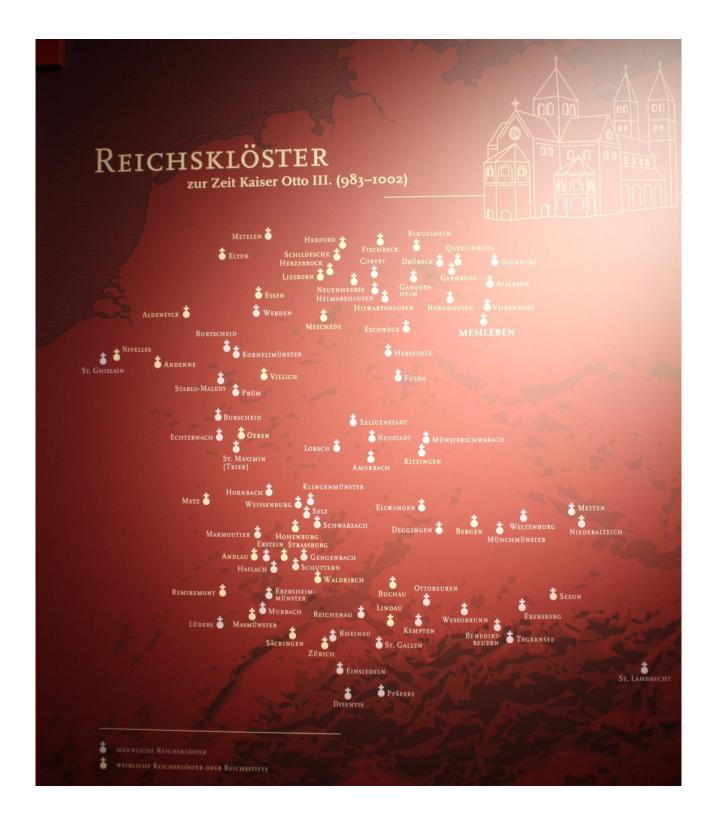




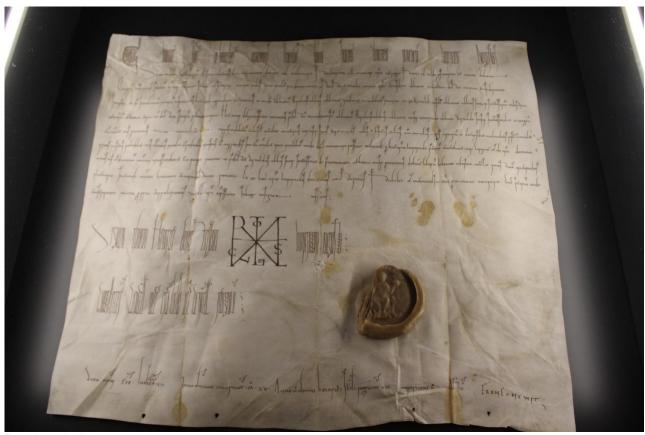
REICHSKLÖSTER

Reichsklöster dienten der Strukturentwicklung ganzer Regionen. Sie waren unmittelbar dem Reich unterstellt und genossen Privilegien.

Die Ernennung Memlebens zur Reichsabtei signalisierte den hohen Anspruch des Kaisers. Neben den Fürbitten erhoffte sich Otto II. kraftvolle Impulse von den Benediktinern. Sie sollten die Entwicklung der Landeskultur und Religion so dicht an der Ostgrenze des Reiches vorantreiben.



BEZIEHUNG MEMLEBEN-HERSFELD Die Abtei Hersfeld war stets eng verwoben mit dem jeweiligen Herrschergeschlecht. Von den Karolingern des 8. Jahrhunderts bis hin zu den Stauffern im 13. Jahrhundert erlebte die Abtei Hersfeld eine außergewöhnliche Hochzeit. Aufschwung und Niedergang der Abtei waren vom machtpolitischen Rückhalt abhängig. Auch mit der kaiserlichen Klostergründung in Memleben stand das Kloster Hersfeld in Beziehung. Auf Wunsch des Stifters Ottos II. gab der Hersfelder Abt drei Kirchen sowie Einkünfte eines umfangreichen Bezirks nördlich Memlebens ab. Der neue Konvent wurde reichlich ausgestattet, damit die Memoria für den am Ort verstorbenen Kaiser Otto den Großen erfüllt werden konnte. Im Gegenzug erhielt Hersfeld einen abgelegenen Königshof und Ländereien. VERLUST DER UNABHÄNGIGKEIT Otto III. bedachte das Kloster Memleben mit weiteren Schenkungen. Jedoch verstarb er jung. Seine Herrschaft In Zusammenhang mit der Unterstellung der übernahm Heinrich II. aus einer bayrischen Nebenlinie eigenständigen Reichsabtei Memleben unter das Kloster der Familie. Dieser unterstellte das Kloster Memleben der Hersfeld erhielt Heinrich II. vom Kloster Hersfeld Güter Abtei Hersfeld (1015) als Propstei. Memleben verlor damit zur Beförderung seines ehrgeizigen Stiftungsprojektes des Bistums Bamberg mit eigener Grablege. Fortan war das Kloster Memleben eine abhängige seine Eigenständigkeit. Das klösterliche Leben wurde WISSEN weitergeführt. ⊕ MACHT Für die Abtei Hersfeld bedeutete dies eine Ausweitung Propstei und verlor damit seine Stellung als führendes ihres Grundbesitzes und die Rückgewinnung ihrer poli-Kloster der Region an Saale und Unstrut. tischen Einflussnahme im Saale-Unstrut-Gebiet.



Beurkundet!



Der Besuch im Museum Kaiserpfalz und Kloster Memleben hat sich gelohnt! Unser herzlicher Dank gilt auch den Mitarbeitern des Museums



Aufschluss zur Geologie: Buntsandstein – auch Baumaterial der historischen Bauten

Seite 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nebra: Bäume? Nein, aber das Heimathaus am Markt unübersehbar (Mitte, rot)



Das Heimathaus ist in jeglicher Hinsicht eine Fundgrube für die Rückschau auf den Alltag vergangener Zeiten. Museumsmitarbeiter Schulz kann alles erklären!

Seite 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nebra: Heimathaus



Nebra: Heimathaus

Seite 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nebra: Heimathaus



Nebra: Heimathaus

Seite 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nebra: Heimathaus



Nebra: Heimathaus

Seite 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018





Nebra: Heimathaus



Nebra: Heimathaus

Seite 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nebra: Heimathaus – zum Abschied ein Bild mit den tüchtigen Museummitarbeitern Frau Roswitha Hartmann und Herrn Norbert Schulz. Beiden danken wir sehr herzlich! Weiterhin viel Erfolg!



Nebra: Heimathaus – ein Schwerpunkt des Museums ist das Hedwig Courths-Mahler-Archiv, Museummitarbeiter Norbert Schulz präsentiert Courths-Mahler-Roman-Hefte aus dem Lübbe-Verlag (für Euro 2,00 gibt es fünf Hefte!

Þ

Seite 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018





Berliner Gedenktafel am Haus Knesebeckstraße 12 in Berlin-Charlottenburg.— Für Hedwig Courths-Mahler gibt es in Berlin eine Gedenktafel! Somit hat die Schriftstellerin vielen bedeutenden Ostdeutschen etwas voraus, denn da besteht in Berlin ein deutlicher Nachholbedarf für z.B. Hugo Conwentz (u.a. Begründer des staatlichen Naturschutzes), Schriftsteller August Scholtis aus Oberschlesien!) ...

02) "Böhmische Brüder" hat es gegeben Nun gibt es böhmische Brüderlichkeit: Sudetendeutscher Tag

Vertreter der Landsmannschaft, Freunde und Förderer aus der deutschen Politik, Wirtschaft und Kultur sowie viele tschechische und internationale Gäste nahmen am 69. Sudetendeutschen Tag in Augsburg teil. Es ging diesmal vor allem um Verständigungsprojekte und die Erneuerung beziehungsweise die Weiterentwicklung der gemeinsamen Kultur.

Die traditionelle Begegnung vom Pfingstwochenende fand zum ersten Mal im Beisein des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder statt. Der diesjährige Sudetendeutsche Tag lief unter dem Motto "Kultur und Heimat – Fundamente des Friedens". Im Fokus standen die Liebe zur Heimat und das vielfältige Kulturerbe, mit denen sich Brücken zu den Tschechen und zwischen den Generationen schlagen lassen. Zum umfangreichen Programm gehörten themenbezogene Vorträge und Diskussionsrunden, Dokumentationsund Kunstausstellungen sowie Mundartpräsentationen und Konzerte.

Den Auftakt der Veranstaltung bildeten ein Journalisten-Gespräch im Presseclub München mit Bernd Posselt und ein Deutsch-Tschechischer Kongress zum Thema "Unsere Heimat – Kulturerbe Europas". Ein Höhepunkt des ersten Abends war die musikalisch umrahmte Feierstunde mit der Verleihung der Kulturpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Freistaates Bayern am Abend.

Am Pfingstsamstag eröffnete Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, den 69. Sudetendeutschen Tag mit der Verleihung des Europäischen Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft an Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien. Die Preisverleihung wurde von einem musikalischen Auftritt des Westböhmischen Symphonieorchesters Marienbad unter der Leitung von Milan Muziká begleitet.

Aus der Fülle der Programmpunkte sind die Eröffnung einer Buchausstellung durch Dr. Wolf-Dieter Hamperl, Bundeskulturreferent, ein von Andrea Hege moderierter Großer Volkstumsabend unter der Regie von Brigitta Schweigl-Braun "Sudetendeutsches Volkstanzfest" mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien mit der Tanzmeisterin Sabine Januschko hervorzuheben. Am Pfingstsonntag fanden ein römisch-katholisches Pontifikalamt sowie ein evangelischer Gottesdienst statt. Den Höhepunkt bildete die Hauptkundgebung mit programmatischen Reden des neuen Schirmherrn der Sudetendeutschen, Ministerpräsident Markus Söder, sowie des Sprechers der Volksgruppe, Bernd Posselt. Für Musik und gute Stimmung sorgte die Gartenberger Bunker Blasmusik unter der Leitung von Roland Hammerschmied.

Guter Besucherresonanz erfreute sich auch die vom Deutschen Kulturforum östliches Europa gezeigte **Wanderausstellung** "Reformation im östlichen Europa – Die böhmischen Länder". Tanja Krombach, stellvertretende Direktorin der Einrichtung, bot eine kommentierte Führung durch die Schau. Die deutsch- und tschechischsprachige Ausstellung besteht aus zehn reich bebilderten Bannern mit Themen wie: Jan Hus, Hussiten, Evangelische Strömungen im 16. Jahrhundert, Hus und Luther, Die Böhmischen Brüder, Lutherische Zentren, Religiöse Vielfalt in Mähren, Gegenreformation, Vom Toleranzpatent 1781 bis zur Republikgründung 1918 sowie 20. Jahrhundert und heute.

Seite 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

"Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie. Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte" war ein weiterer Beitrag des Deutschen Kulturforums östliches Europa zum Sudetendeutschen Tag in Augsburg. Die Wanderausstellung stellt neben den fünf Lebensgeschichten auch ihren historischen Hintergrund dar und zeigt so die vielfältigen zerstörten und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs wiedererstandenen Verbindungen im Herzen Europas. Kontexttafeln thematisieren u. a. das jüdische Leben in Prag und Wien um die Jahrhundertwende, den Ersten Weltkrieg und die Rolle der Frauen oder die Stellung der Deutschen in der Tschechoslowakei vor und nach der Vertreibung. Autor des Ausstellungsprojektes und des ergänzenden Dokumentarfilms ist der Publizist Ralf Pasch.

Im Rahmen eines musikalisch begleiteten Festaktes im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses wurden die **Kulturpreise** der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Freistaates Bayern verliehen.

Den Großen Sudetendeutschen Kulturpreis 2018 erhielten die Maler Hans Jürgen und Joachim Lothar Gartner, Zwillingsbrüder aus Steinschönau. Nach der Vertreibung und der Flucht aus der SBZ im Jahr 1949 fand die Familie in Wien wieder zusammen. Hier lernten die jungen Gartners von Vittorio Carpaccio die Klarheit und Strenge der Komposition und die Lichtführung, von Pieter Bruegel die Technik des Bildaufbaus, die Farblasur. Allerdings: Ihre künstlerische Ausbildung erhielten sie nicht an der Wiener Kunstakademie, sondern an der Höheren Bundeslehr- und -versuchsanstalt für Textilindustrie/Abteilung Design. Hans Jürgen bevorzugt bei seinen Darstellungen den Menschen, während bei Joachim Lothar die Landschaft das dominierende Thema ist.

Ronny Krippner, Preisträger für darstellende Kunst, wurde 1980 auf dem Gebiet des historischen Egerlands geboren. Er bekennt sich zu den durch seinen Großvater aus Schönlind im Kaiserwald vererbten Egerländer Wurzeln. Der Künstler ist Mitglied der "Eghalanda Gmoi" in Marktredwitz und schlägt nicht nur in Böhmen, sondern sogar an seiner jetzigen Wirkungsstätte London die Orgel in Egerländer Tracht. Der Musiker hat seine Ausbildung an der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und gleichzeitig als Chorleiter bei den Regensburger Domspatzen begonnen, sie an der Universität in Exeter mit einem Master-Studium fortgesetzt und ein Lehramtsstudium an der Universität von Bristol 2006 abgeschlossen. 2008 erwarb er am "Royal College of Organists" in London das Fellowship Diploma. Momentan promoviert er am Konservatorium in Birmingham über Englische Orgelimprovisationen im 20. und 21. Jahrhundert. Besonders erwähnenswert ist sein persönlicher Einsatz für die Musik sudetendeutscher Komponisten und die historischen Instrumente, die von Egerländer Orgelbaumeistern im 17. und 18. Jahrhundert erbaut wurden.

Die 1937 in Luck bei Karlsbad im Egerland geborene Malerin, Schriftstellerin und Volkskundlerin Margarethe Pichl-Wolf hat ihr Lebenswerk einem speziellen Kultur-Bereich der vertriebenen Egerländer gewidmet: Mundart und Bräuchen. Dafür wurde sie mit dem Volkstumspreis ausgezeichnet. Sie spricht und schreibt in der Egerländer Mundart. Ihr Buch "Louk Hausnummae fuchzich" ist eine egerländisch-deutsche Beschreibung in Wort und Bild eines alten Bauernhauses mit allem Inventar, mit allen Tieren und allen Pflanzen in Feld und Flur und einer kleinen Verbensammlung im Anhang. Dieses herausragende Werk genießt unter den führenden bayerischen Dialektologen höchstes Ansehen. Außerdem hat Pichl-Wolf die bis in die keltische Zeit reichenden Bräuche der Egerländer erforscht und sie in spannend zu lesender Form als "Spruch und Lebensweisheiten und heidnische Wurzeln der Egerländer" in phonetischer Schreibweise aufgezeichnet.

Schon in jungen Jahren kam **Musikpreisträger Walther Prokop** mit Künsten in Berührung. Dem Studium der Schulmusik und Komposition an der Münchener Musikhochschule folgte ein Schuldienst am Gymnasium in Gars am Inn. Auch wenn für seine Entfaltung als Komponist nur begrenzte Zeit blieb, ist Prokops Werkverzeichnis beeindruckend. Es umfasst Orchester-, Kammer- und Klaviermusik, Chöre a cappella und mit Begleitung sowie eine Vielzahl von Klavierliedern. Als Literaturliebhaber wählt der Musiker eher unbekannte Vorlagen, wobei sich die Vertonungen nicht einfach dem Text unterordnen, sondern reich an Überraschungen sind.

Den Kulturpreis für Bildende Kunst und Architektur erhielt Gabriele Stolz. Die examinierte Kunsterzieherin lebt und arbeitet in München als freischaffende Künstlerin. Seit 1986 nahm sie an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Bayern, in Deutschland und im europäischen Ausland teil, mit eigener Handschrift, eigenem Duktus und weitgestreuter eigener Thematik. Sie verwendet für ihre Arbeiten verschiedene Materialien und Techniken. Als Ausgangspunkt nimmt sie häufig Drucke eigener Radierungen, Baupläne oder Architekturskizzen und verändert diese mit den Mitteln von Montage, Collage, Überzeichnung und Aquarell.

Der Historiker Walter Ziegler, ausgezeichnet mit dem Kulturpreis für Wissenschaft, wurde 1937 in Reichenberg geboren. Er ist sich seiner sudetendeutschen Herkunft bewusst und bekennt sich zu dieser. Seine Laufbahn kann als Musterbeispiel einer gelungenen Integration im Freistaat Bayern gelten. Sein freundliches Wesen, seine ausgleichende Art, seine Distanz gegenüber ideologischen Einseitigkeiten und Modernismen ließen ihn nach 1989 zu einer zentralen Figur in der Münchner geschichtswissenschaftlichen Szene werden. Vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv über das Historische Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität und das Diözesanarchiv bis zum Institut für Zeitgeschichte: Walter Ziegler ist für viele bedeutende Münchner Einrichtungen ein geschätzter Ansprechund Kooperationspartner.

Der 1953 im oberösterreichischen Engerwitzdorf geborene Richard Wall, Kulturpreis für Literatur und Publizistik, studierte an der Linzer Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung und machte sich früh mit literarischen und künstlerischen Arbeiten einen Namen. So sehr ihn seine Sehnsucht zu anderen Ländern zog, so sehr blieb er dem Mühl- und Waldviertel am Eisernen Vorhang verbunden. Als diese Grenze nach der Samtenen Revolution wieder passierbar wurde, zählte er zu den ersten Autoren, die mit poetischer Neugier und Sensibilität in die südböhmische Landschaft wanderten. Die Begegnung mit Oberplan, dem Geburtsort des Schriftstellers und Malers Adalbert Stifter, war für Wall mach eigener Aussage wie eine "Initialzündung". Immer wieder hat er in den folgenden Jahren das Stifterland besucht und mit seinen künstlerischen Arbeiten dazu die iahrzehntelang durchschnittene Landschaft als kulturellen Begegnungsraum in der Mitte Europas wiederentstehen zu lassen.

Dieter Göllner (S. 13-17, KK 1392 vom 25.05.2018)

03) Böhmens brüchige Brücken. Fast ein baugeschichtlicher Nekrolog

"Achtung, Putz fällt herab", warnten zu kommunistischen Zeiten Tafeln an ungezählten Prager Häusern. Diese Tafeln braucht man zum Glück nicht mehr, dafür haben andere Hochkonjunktur: "Achtung, Brücke ist gesperrt". Das ist eine historische Sünde:

Seite 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Tschechien wird fast zur Gänze von der Landmasse des "Bojischen Rumpfs" ausgefüllt, von dem Gewässer kaum gebremst herabfließen. Die Region wurde erst zu frühmittelalterlicher Zeit besiedelt, als auch der Brückenbau begann, der jetzt dramatisch "abbaut". Die Direktion für Straßen und Autobahnen (RSD) klassifiziert den Zustand von Brücken in sieben Kategorien und weist von insgesamt 17 618 Brücken und Stegen im Land 29 Prozent als "zufriedenstellend" aus, 30 Prozent als "schlecht", "sehr schlecht" oder "katastrophal", also mit "Tragfähigkeit nahe Null". In letztere Kategorie fallen in ganz Tschechien 96 Brücken, die meisten in Mähren. Besonders viele brüchige Brücken stehen im ehemaligen Sudetenland, wo in den nach der Vertreibung von Millionen Deutschen entvölkerten Regionen die Verkehrsinfrastruktur nahezu verfällt.

Auch das "hunderttürmige goldene Prag" leidet, da von seinen 700 Brücken und Stegen 136 abbruchreif sind. Anfang Dezember 2017 stürzte die Fußgängerbrücke "Trojska lavka" ein, wobei vier Menschen teils schwer verletzt wurden. Drei weitere Stege mussten vorsorglich für jeden Durchgang gesperrt werden, andere werden folgen: Verantwortlichen wissen um die Brüchigkeit von Betonbrückchen, die beim "sozialistischen Aufbau" schnell und schlampig errichtet wurden. Auf sie passt das giftige Verdikt, das der streitbare Grünen-Politiker Matej Stropnicky der Hauptstadt ausstellte: "Der technische Zustand der Prager Brücken ist viel schlechter, als Stadtführung und Einwohner ahnen." Derselben Ansicht ist die Technische Verkehrsverwaltung (TSK), die im Januar 2018 in einem Gutachten rügte: "Die Metropole geht seit langem stiefmütterlich (macesky) mit ihren Brücken um." So kann man es auch nennen, dass neun Prager Moldau-Brücken, die als baugeschichtliche Kleinodien weltbekannt sind, von den Behörden sozusagen das Sterbelied gesungen wurde. In "schlechtem" Zustand sind die Jirasek-Brücke von 1933, die Manes-Brücke von 1914, die Hlavka-Brücke von 1912 und die "Legionen"-Brücke von 1901. Als "katastrophal" gelten die Smichover Eisenbahnbrücke von 1901, als "sehr schlecht" die Palacky-Brücke von 1878 und die Liben-Brücke von 1928. Diese wurde zu Jahresbeginn 2018 für jeglichen Verkehr gesperrt, ob und wann sie wieder geöffnet wird, ist derzeit ungewiss.

In den Jahren 2011 bis 2015 prägte die Tschechische Nationalbank zehn Goldmünzen mit Abbildungen berühmter Brücken, wobei sie die Prager Brücken absichtsvoll überging, ausgenommen den berühmten Negrelli-Viadukt von 1850, konzipiert von Alois Negrelli (1799–1958), der auch die Trasse des Suez-Kanals entworfen hatte. Seine Brücke war mit 1110 Metern Länge und 87 Bögen lange Zeit die größte Eisenbahnbrücke Europas und ist bis heute Seniorin der Prager Moldau-Brücken. Andere Prager Brücken sind attraktiver, allen voran die Stammvater Cech-Brücke von 1908 in einmalig schönem Jugendstil. In ihrer Verlängerung liegt der Letna-Hügel, von dem aus man einen Traumblick auf die Moldau und ihre Brücken hat, bis hinab zur berühmtesten überhaupt, der Karlsbrücke.

Der deutsche Baumeister Peter Parler baute sie im späten 14. Jahrhundert von der Altstadt zur Kleinseite, ihr waren eine Holzbrücke und im 12. Jahrhundert die steinerne Judith-Brücke vorausgegangen. Als "Muster" nahm sich Parler vermutlich die Otava-Brücke aus dem südböhmischen Pisek, die lange vor der Karlsbrücke erwähnt ist. Der Name Karlsbrücke (Karluv most), bezogen auf Karl IV. (1316–1378), den böhmischen König und deutschen Kaiser, kam erst um 1870 auf, bis dahin hieß sie Steinbrücke (Kamenny most). Im "tschechischen Barock", dem 17. und 18. Jahrhundert, wurde sie mit 16 Statuen-Gruppen versehen, die man später immer häufiger gegen Kopien auswechseln musste.

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war sie die einzige Moldau-Brücke in Prag, dann sorgte die Industrialisierung für sieben Brückenbauten. Das erwähnte

Seite 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

"stiefmütterliche" Verhältnis der Prager zu ihren Brücken widerfuhr besonders der Karlsbrücke. Ab 1883 fuhren Pferdedroschken über sie, bis zum Zweiten Weltkrieg Straßenbahnen, bis in die frühen 1960-er Jahren Busse. Das alles hat das Bauwerk stark erschüttert, weswegen es seit Jahrzehnten nur für Fußgänger freigegeben ist, im Zustand dennoch als "sehr schlecht" dasteht. Eine Restaurierung ist überfällig, worauf aber bislang noch jede Stadtverwaltung "gehustet" hat. So rügt es der "grüne" Stropnicky, der seit Jahren mit dem Prager Verkehrschef, Vizebürgermeister Peter Dolinek, im Clinch liegt: Er möchte die Brücken sanieren, Dolinek das Geld in Bauten stecken, am Ende passiert gar nichts.

Was Prag alles einbüßte, notiert der Kunsthistoriker Zdenek Lukes in seinen Feuilletons "Geschichte der Prager Moldau-Brücken". Er gibt ironischen Nachhilfeunterricht zu jüngster tschechischer Geschichte anhand politisch opportun wechselnder Brückennamen.

Brücken, zuerst nach Wiener Herrschern benannt, trugen nach dem Ersten Weltkrieg die Namen von Nationalhelden der neugeschaffenen Tschechoslowakei, nach dem Zweiten Weltkrieg hießen sie Stalingrad-Brücke, Erster-Mai-Brücke, Brücke der Barrikadenkämpfer oder was den "Komantschen" (wie Lukes die Kommunisten nennt) sonst noch einfiel. Die Prager machten eifrig mit, benannten eine besonders hässliche Betonbrücke Intelligenzbrücke oder tauften eine Straßenbahnbrücke "Rámusák" (Randalierer), bezogen auf den Dauerkrach, den klapprige Straßenbahnen verursachten.

Was kommt als nächstes? Vielleicht ein Wunder, wie RSD-Sprecherin Martina Vápeníková Ende 2012 verkündete: Die deutsche Firma EUROVIA, ein weltweit führendes Unternehmen im Verkehrswegebau, hat mit Prag vereinbart, bis 2021 die brüchige Autobahn D 47 auszubauen und sie zu einem tschechisch-polnischen Verbindungsstück zu machen. Zwar war das tschechisch-deutsche Verhältnis nie ein "honey-moon", da Tschechen misstrauisch fixiert auf Deutsche und Deutsches sind, während Deutsche außer Pilsener Bier, Schwejk und Hradschin am tschechischen Nachbarn gar nichts finden. Aber vielleicht dient die derzeitige Brückennot als Brücke zu alten und besseren Erfahrungen: Von 1874 bis 1888 arbeitete am böhmischen Landtag eine deutschtschechische Expertenkommission für Wasserwirtschaft, weil der Wasserhaushalt zwischen den Extremen Dürre und Überschwemmung schwankte, seitdem Gebirge für den Bergbau entwaldet und Hochmoore trockengelegt worden waren. Das untersuchten die Experten, die ihre Berichte "utraquistisch" publizierten: abwechselnd deutsch und tschechisch.

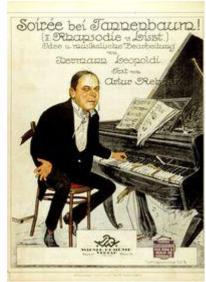
Wolf Oschlies (S. 8-11, KK1392 vom 25.05.2018)

04) Karel mechte etwas trellern. Von Annette Kraus

Böhmakeln ist eine Mischsprache, die heute fast ganz verschwunden ist. Tschechische Emigranten in Österreich sprachen es zum Beispiel, dieses stark böhmisch – oder eben 'behmisch' – angehauchte Deutsch. Richtig bekannt aber wurde es durch die Parodien von Wiener Schauspielern und Humoristen.

"Powidltatschkerl aus der scheenen Tschechoslovakei Schmecken noch viel besser als die feinste Bäckerei. Denn so ein Tatschkerl, so ein powidales, das ist doch wirklich etwas Pyramidonales. Und immer denk ich, wenn ich Božena erblick, Powidltatschkerl-tatschkerl ist das allerhekste Glik."

Seite 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Hermann Leopoldi

Es nennt sich Böhmakeln, manchmal auch Kuchldeutsch oder sogar powidaln – dieses ganz spezielle Deutsch mit tschechischem Akzent, hier in einer Aufnahme des Wiener Coupletsängers Hermann Leopoldi von 1937.

"Das war eine Sprache, die man nicht in der Schule lernte, sondern nur im Alltag", sagt die Sprachwissenschaftlerin Veronika Opletalová von der Universität Olomouc / Olmütz. Gemeinsam mit einem bilingualen Forscherteam hat sie das Böhmakeln eingehend untersucht:

"Uns ging es auch um die Aussprache und Phonetik. Die Hörquellen und Audioquellen, die uns zur Verfügung standen, waren meist stilisierte Belege aus Theater, Operette und Film. Doch im Grunde genommen hören wir dabei, wie der Schauspieler das Böhmakeln nachahmte."

Einer der bekanntesten Böhmakel-Parodisten: der Entertainer Peter Alexander.

"Guten Tag, meine liebm Damen und Herren, oder bittschen, gutn Abmnd, ganzs wie's gefällig ist, hier spricht der Petritschku, also der Petritschku Aleksandritschek. Und mecht ich Ihnen bitteschän prosim a Klanichkeit erklären. Schaun's, a Ästerreicher, wenn's den a bisserl fesch anschaun, dann fallt der gleich auf mehrere Teile, und zwar a großer gewichtiger Teiln von ihm stammt bitteschän aus … aus Bähmen, und andärär Teil wieder von Österraichär stammt kérem szépen [bitte sehr] aus Ungarn."



Veronika Opletalová (Foto: Archiv der Palacký-Universität Olomouc)

Seite 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Ganz unwissenschaftlich erklärt Peter Alexander in einer Fernsehsendung von 1967 die Ursprünge des Böhmakelns: Es resultierte aus den Sprachkontakten im vielsprachigen Habsburgerreich. Während Deutsch im Königreich Böhmen noch die Amtssprache war, blühte in der tschechischen Bevölkerung das "Kuchldeutsch". Veronika Opletalová: "So wurde der Sprachgebrauch von Köchinnen in der Küche bezeichnet. Dieser Ausdruck erfuhr allerdings eine Bedeutungserweiterung."

Heute wird er oft synonym mit dem Böhmakeln verwendet – so nannten wiederum die Wiener das Deutsch der zugewanderten Tschechen. Und hier wird die Sprachgeschichte zur Migrationsgeschichte: Laut Volkszählung lebten 1900 100.000 Tschechen in Wien, tatsächlich waren es wohl noch weitaus mehr. Ein Zusammenleben, das nicht immer einfach war – und natürlich auch satirisch verarbeitet wurde. Eine Aufnahme von Richard Waldemar von 1910:



Richard Waldemar (Foto: Ludwig Gutmann, Public Domain)

"Geehrte Versammlung, die tschechische Nation ist in Gefahr. Die Daitschen wolln uns unterdruckn. Wir solln die tschechischn Schulen sperren. Wir werden uns aber von die Daitschen nicht am Kopf machen lassen, sondern wir machens Maul auf. Hab' ich Recht? Natierlich. Wir kennen heute ruhig sagen, dass Wien eine tschechische Stadt ist. Bitte, Wien ist heite nur mehr eine Vorstadt von Prag."

Deutschlernen im Alltag

Die Tondokumente, die das Forscherteam zusammengetragen hat, verdeutlichen auch den Rückgang des Böhmakelns: In älteren Aufnahmen zeigen sich noch Besonderheiten in Flexion, Wortbildung und Satzbau, in den jüngeren ist es nur noch die Aussprache.

"Gibt es irgendein Lied, Karel, was du vielleicht heite hier in inserem erlauchten Kreise gerne trellern mechtest?"

So begrüßte Peter Alexander in einer Sendung von 1970 seinen Gast Karel Gott. Heute gilt das Böhmakeln quasi als ausgestorben, denn wer heute Deutsch lernt, lernt es normalerweise in Wort und Schrift. Böhmakeln entstand nicht im Goethe-Institut, sondern im Alltag.

Seite 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Karel Gott und Peter Alexander (Foto: YouTube)

"Denn da haben sie etwas anderes gehört, da gab es viele Assimilationen. In einem Beispiel heißt es, dass eine Hose als Reliquie genutzt werden kann, die 'Wunde' bewirkt, wo es eigentlich 'Wunder' heißen sollte. Ein heutiger tschechischer Schüler, der deutsch lernt, würde 'Wundr' sagen, also so, wie er es sieht, und das 'r' nicht reduzieren", so Veronika Opletalová.

Neben den Tonaufnahmen haben die Sprachwissenschaftlerin und ihre Kollegen unzählige Schriftquellen nach dem authentischen Böhmakeln untersucht: Theaterstücke, Sketche oder Gerichtsprotokolle. Einfach war die Suche nicht. Veronika Opletalová:

"Das war das Paradoxe an dem Ganzen. Die Sprecher, die geböhmakelt haben, haben wenig geschrieben. Es waren darunter sicher auch Analphabeten – Ende des 18., zu Beginn des 19. Jahrhundert. Generell waren es Leute, die wenig geschrieben haben, und wenn Sie geschrieben haben, dann nicht auf Deutsch."



Fritz Muliar (Foto: Wolfgang H. Wögerer, CC BY-SA 3.0)

Weil keine Tonaufnahmen von echten Böhmaklern erhalten sind, bestimmen die simulierten Versionen die Wahrnehmung – und zugegebenermaßen auch diesen Beitrag. Einer der bekanntesten böhmakelnden Schauspieler und Humoristen war Fritz Muliar. In einer undatierten Aufnahme parodierte er einen Prager Stadtführer.

"Alstern ['alsdann'] bitte die Herrschaften, die was meiner langjährigen Fiehrung ['Führung'] teilhaftig werden wolln, bitte sich um mich zu versammeln. Wieviel sammer heute? Eins zwei drei – no aso da war `mer gestern bedeitend mehrfacher. No aso geh'mers an. Trättn's also bitte da hinein und Schauen'S da heraus. Was sich hier vor Ihrm entzickten ['entzückten'] Blick verbreitet, ist Prag an der Moldau, zlata Praha, auf Daitsch: Das goldene Prag."

Muliar verzerrt nicht nur die Umlaute – "entzickt" statt entzückt. Auch der Satzbau ist vom Tschechischen beeinflusst, wenn er zum Beispiel "Was" – das tschechische "což" – an den Satzbeginn stellt.

Böhmakeln bei Schwejk



Fast zwangsläufig schlüpfte Muliar auch in die Rolle des bekanntesten Böhmaklers überhaupt: "Also jetzt ham sie uns den Ferdinand erschlagn!"

"Wos für an Ferdinand, Frau Miller? Ich – ich kenn zwei Ferdinandn. Der eine, der is Diener beim Drogisten Pruscha und hat einmal dort aus Versehen irgendeine Haartinktur ausgetrunken, und dann kenn ich noch den Ferdinand Kokoschka, der was den Hundedreck sammelt. Na – um beide is kein Schad."

Von 1972 bis 1974 verkörperte Fritz Muliar den braven Soldaten Schwejk in der Fernsehserie von Wolfgang Liebeneiner. Dass Schwejk im deutschen Sprachraum böhmakelt, fußt auf der ersten Übersetzung von Grete Reiner aus dem Jahr 1926. Für tschechische Ohren ist das gewöhnungsbedürftig – im Original von Jaroslav Hašek spricht der Tscheche Švejk nämlich ganz anders. Veronika Opletalová:

"Es klingt auf jeden Fall lustig, weil er da so viele Germanismen ins Tschechische integriert, dass es übertrieben ist. Es ist auch lustig, aber das Böhmakeln in der Übersetzung ist eher eine Kompensationsstrategie."

Obwohl 2014 eine neue Übersetzung erschienen ist, der typische Schwejk-Sound wird im deutschsprachigen Raum wohl noch länger vom Böhmakeln bestimmt. Darsteller Fritz Muliar soll 1960 übrigens sogar Unterricht im Böhmakeln erteilt haben – am Set der Schwejk-Verfilmung von Axel von Ambesser. Dem gebürtigen Essener Heinz Rühmann ging das Böhmakeln offensichtlich nicht ganz so leicht von der Zunge. Die Parodisten aus Wien hatten da unbestritten ihre Vorteile, ist das Böhmakeln doch untrennbar mit ihrer Stadt verbunden.

Seite 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Heinz Rühmann als Schwejk

Den Hit "Wie Böhmen noch bei Österreich war", der das Zusammenleben der Österreicher und Tschechen im Habsburgerreich recht einseitig verklärte, sang in den 1950ern Heinz Conrads, kurz darauf auch Peter Alexander. Beider Mütter stammten tatsächlich aus Böhmen. Sie waren aber keine Tschechinnen, sondern Deutschböhminnen.

Bettina Morcinek, Veronika Opletalová, Helmut Glück und Karsten Rinas: "Deutschlernen ,von unten". Böhmakeln und Kuchldeutsch", Harrassowitz Verlag.

Radio Prag vom 26.05.2018

Wien, am 29. Mai 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) <u>Familie Austria: "Zufallsfunde" und Genealogen-Rundbrief</u>

Die im Juli 2016 ins Leben gerufene Datenbank "**Zufallsfunde**" hat sich erfreulich entwickelt. Über 2.400 Zufallsfunde sind eingetragen (wegen der Sperrfrist werden noch nicht alle angezeigt) und es gibt bereits mehr als 79.000 Zugriffe darauf.

"Zufallsfunde" sind Funde von Menschen aus vergangenen Jahrhunderten, die weit abgewandert sind:

Erwünscht sind sowohl Zuwanderer in die habsburgischen Länder, als auch Auswanderer aus den habsburgischen Ländern, als auch Binnen-Wanderer innerhalb der habsburgischen

Länder von den "Österreichischen Niederlanden" (Belgien) über "Vorderösterreich" bis nach "Siebenbürgen", "Galizien" und "Dalmatien".

Wir laden Sie alle ein, "Zufallsfunde" in diese Datenbank einzugeben

Der Erfolg dieser Datenbank hängt davon ab, dass möglichst viele Familienforscher ihre Zufalls

funde in die Datenbank eingeben. Jeder von uns, der Einträge in alten Kirchenbüchern sucht und studiert, stößt dabei regelmäßig auf Zufallsfunde von abgewanderten Menschen.

Wenn Sie sich die Zeit nehmen, diese Funde in die Datenbank "Zufallsfunde" einzugeben, wird diese schnell weiter wachsen und kann dann noch mehr Forschern helfen, ihre abgewan-

derten Vorfahren zu finden.

Die Datenbank finden Sie hier:

https://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen/zufallsfunde

Die Regeln der Eingabe - bitte unbedingt beachten - finden Sie oben zum Ausklappen.

Jedes Mitglied unserer Familia Austria kann, nach Anmeldung auf unserer Netzseite, selbst

Funde eingeben.

Bei dieser Gelegenheit ein herzliches Dankeschön an unsere Projektleiterin Frau Mag. Christina Kaul, die auch einen Blick auf neue Eintragungen wirft.

Österreichischer Genealogen-Rundbrief (ÖGR)

Wer den künftig wieder erscheinenden kostenlosen "Österreichischen Genealogen-Rundbrief" (ÖGR) beziehen möchte, ist eingeladen ihn unter <u>guenter.ofner@chello.at</u>, Betreff "Bestellung

des ÖGR" zu abonnieren.

Natürlich kann man den Bezug auch jederzeit wieder beenden.

Seite 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Näheres unter:

http://www.guenter-ofner.at/index.php/oesterreichischer-genealogen-rundbrief-oegr

Einladung zur Facebook-Gruppe "Ahnenforschung und Geschichte im alten Österreich"

https://www.facebook.com/groups/656554284503549/

Wien. 28. Mai 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

02) Familia Austria – Informationen für neue (und langjährige) Mitglieder

In den letzten Wochen sind erfreulicherweise viele neue Mitglieder der Familia beigetreten. Deshalb hier ein

paar Tipps, wie man die Angebote und Services von Familia Austria optimal nutzen kann:

1. Mail-Liste

Wenn Sie Forschungs- oder Lesehilfe brauchen, melden Sie sich bitte in unserer vereinsinternen Mail-Liste

an.

Anmeldung: http://list.genealogy.net/mm/listinfo/familia-austria-l.

Sobald Sie dort freigeschaltet sind, stellen Sie dort Ihre Frage(n) ein. Die Spezialisten in dieser Liste werden Ihnen helfen.

2. Datenbanken

Sobald Sie sich mittels Ihres Passwortes auf unserer Netzseite https://www.familia-austria.at/index.php angemeldet haben, können Sie alle Details aller unserer Datenbanken benützen.

Sie können über die Gesamtsuche https://www.familia-austria.at/index.php/gesamtsuche suchen, manchmal

ist es aber zielführender in den einzelnen Datenbanken zu suchen. Sie finden Sie unter "Datensammlungen"

auf der Startseite links im Hauptmenü.

3. Forschertreffen

Bei unseren monatlichen Forschertreffen in unserer Bibliothek in Wien-Hernals erhalten Sie Rat und Hilfe

bei allen Forschungsproblemen. Bringen Sie bitte unbedingt Ihre Unterlagen mit.

Die Termine finden Sie hier: https://www.familia-austria.at/index.php/termine/1315-termine-2018

4. Vereinsbibliothek

Diese umfaßt inzwischen über 1700 Titel und ist während der Forschertreffen zugänglich. Hier finden Sie die Auflistung und Beschreibung jedes Buches usw.: https://www.familia-austria.at/index.php/bibliothek

Für Vereinsmitglieder, die weit entfernt wohnen, sehen wir auch gerne in den Büchern nach, vorausgesetzt sie besitzen einen Namensindex.

5. Netzseite

Auf unserer Netzseite, vor allem unter "Forschung und Service" finden Sie über 1000 Seiten mit Forschungs-

tipps und zehntausenden weiterführender links. Nutzen Sie diese Seiten, schmökern Sie darin, dann wird Ihnen die Forschung wesentlich einfacher werden. Auf der

Startseite https://www.familia-austria.at/index.php rechts oben gibt es auch eine Suchfunktion, zur raschen Auffindung von gewünschten Seiten.

Seite 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

6. Spezialisten

Unter https://www.familia-austria.at/index.php/forscher-helfen-forschern finden Sie sprachliche -, sachliche -, regionale - und EDV-Spezialisten, die Ihnen weiterhelfen können. Nur keine Scheu!

7. Aktuell

Unter https://www.familia-austria.at/index.php/aktuell auf unserer Netzseite berichten wir nicht nur über Neuigkeiten in unserer Familia, sondern über nützliche Neuigkeiten generell.

8. 9. Generalversammlung und 9. Sommerfest

Wir laden alle Mitglieder sowie ihre Familien zur 9. Generalversammlung und zum anschließenden

9. Sommerfest am 30. Juni 2018 ein. Näheres unter: https://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1369-einladung-zur-9-generalversammlung-und-zum-9-sommerfest-am-30-juni-2018. Bitte um Ihre namentlichen Anmeldungen (auch die Namen der Begleitpersonen) an Frau Ursula Faustmann:

anmeldung@familia-austria.at, Betreff: 9. GV - Sommerfest 2018

9. Verlustlisten I. Weltkrieg

Unsere Erfassung der österreichisch-ungarischen Verlustlisten des I. Weltkriegs macht erfreuliche Fort-

schritte. Aktuell sind bereits 662.000 Datensätze (Soldaten) erfaßt und abrufbar.

Näheres unter:

https://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/verlustlisten-1-weltkrieg/1320-erfassung-der-oesterreichisch-ungarischen-verlustlisten-i-weltkrieg.

Weitere Mitarbeiter sind herzlich willkommen. Hier geht es zur

Anmeldung: http://www.verlustlisten.at

10. Österreichischer Genealogen-Rundbrief (ÖGR)

Wer den künftig wieder erscheinenden kostenlosen "Österreichischen Genealogen-Rundbrief" (ÖGR)

beziehen möchte, ist eingeladen ihn unter <u>guenter.ofner@chello.at</u>, Betreff "Bestellung des ÖGR" zu abonnieren. Natürlich kann man den Bezug auch jederzeit wieder beenden.

Näheres unter: http://www.guenter-ofner.at/index.php/oesterreichischer-genealogen-rundbrief-oegr

Günter Ofner, im Namen von Familia Austria (https://www.familia-austria.at/)

Einladung zur Facebook-Gruppe "Ahnenforschung und Geschichte im alten Österreich"

https://www.facebook.com/groups/656554284503549/

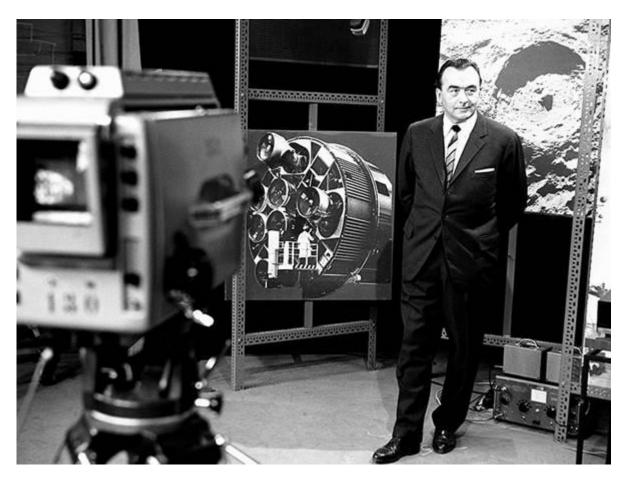
Wien, am 30. Mai 2018



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Raumfahrtexperte Herbert Pichler im Alter von 96 Jahren gestorben

Pichler, am 25. September 1921 in Mies (heute Tschechien) als Sohn österreichischer Eltern geboren, musste sein in Wien begonnenes Medizinstudium wegen des Zweiten



Weltkriegs unterbrechen und wurde 1945 - als erster Österreicher nach dem Krieg - in Innsbruck sub auspiciis praesidentis zum Doktor der Medizin promoviert. Er arbeitete anschließend mehrere Jahre in der Schweiz, wo er an einer Klinik in Zürich die Penicillin-Allergie bei Kindern entdeckte.

Als Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Wien nahm er die Anregung eines Professors auf, die Arbeiten des österreichischen Medizin-Nobelpreisträgers Robert Barany über den Gleichgewichtsapparat im Ohr fortzusetzen. So kam er zur Raumfahrtmedizin und Weltraumforschung, spielt doch der Gleichgewichtssinn in der Schwerelosigkeit eine besondere Rolle. Im Zuge dieser Aktivitäten arbeitete er immer wieder mit der NASA zusammen.

Bereits 1949 gründete Pichler die Arzneimittelfirma Sigmapharm. In die Entwicklungsprojekte des Unternehmens flossen immer wieder auch Erkenntnisse aus der Raumfahrtmedizin und Weltraumforschung ein. Seine Expertise in diesem Bereich verhalf ihm zu einem weiteren Aufgabenfeld abseits der Medizin - etwa im ORF.

Seite 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Der damalige TV-Chef Helmut Zilk machte ihm den Vorschlag, eine eigene Serie mit dem Titel "Der Mensch im Weltraum" zu gestalten, womit 1965 seine Fernseh-Karriere begann. Er war dabei so erfolgreich, dass er offizieller "Weltraumkommentator" des ORF wurde.

Während der US-Mondmissionen erhielt Pichler von seinen Kollegen den Spitznamen "Hals-NASA-Ohrenarzt". <u>Spätestens nach seiner mehr als 28 Stunden langen Marathon-Moderation am 20. und 21. Juli 1969 gemeinsam u.a. mit Peter Nidetzky und Hugo Portisch firmierte er nur noch als "Weltraumpichler" oder "Mondpichler".</u>

Gemeinsam mit ORF-Kollegen schrieb er 1969 den Weltbestseller "Die Mondlandung", in dem er seine Erfahrungen als Fernsehkommentator einbrachte. 40 Jahre später bezeichnete er in einem Interview mit der APA die Mondlandung als "das größte Abenteuer der Geschichte".

Nachdem er sich als TV-Kommentator zurückgezogen hatte, widmete sich Pichler wieder verstärkt der medizinischen Forschung - 1974 gründete er das österreichische Institut für Flugmedizin und Weltraumbiologie - sowie der Philosophie und der Literatur. So schrieb er Balladen und humoristische Gedichte, die er auch "Space-Lyric" nannte. Herbert Pichler wurde u.a. mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien und dem Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet.





zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz D – 12167 Berlin 030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage post@ostmitteleuropa.de www.ostmitteuropa.de

Postbank Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

22. Juni 2018

440 **Freitag** 22. Juni 2018, 19.00 Uhr

<u>Thema</u> <u>Moldawien 2017. Der schwierige Weg nach Europa.</u>

(mit Medien).

Referent Dr. Gerd K l ö w e r , Berlin

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Der Fall Moldawien ist typisch auch für andere Länder Ostmitteleuropas: Korruption, Geldwäsche, Schmuggel, wirtschaftlicher Rückstand bei anhaltend ungebrochener Macht der Oligarchen.

Die EU versucht in diesen und anderen Fällen die Harmonisierung mit der EU-Gesetzgebung, kann aber die o.a. Strukturen nur langfristig beeinflussen.

Dr. Gerd-Günter Klöwer, Dipl. Volkswirt, hat das Studium der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft in Köln 1970 abgeschlossen. Dozent und Seminarleiter der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH). Zweitstudium der Philosophie , Politikwissenschaft und Genossenschaftslehre in Marburg. Abschluss als Dr. Phil. Assuan/ Ägypten, Büroleiter der Friedrich Ebert Stiftung in Aufbau Ober-Ägypten. genossenschaftlichen Prüfungsverbandes Fachgruppenleiter in "Kreditwesen" der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung (heute GIZ). Berater der Eu-Kommission in Ägypten, Syrien, Russland, Ukraine, Balkan-Länder und Zentralasien, besonders in Projekten der Versicherungswirtschaft (Krankenversicherung und Kraftfahrzeugversicherung) sowie Finanzaufsicht. Publikationen zur Finanzierung der Entwicklung.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €, Weitere Ermäßigungen möglich

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de
www.ostmitteuropa.de
Postbank Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

22. Juni 2018

441 <u>Freitag</u> 10. August 2018, 19:00 Uhr

<u>Thema</u> <u>Fünfzig Jahre Heimatreisen in die Neumark</u>. (Mit Lichtbildern)

Referent Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder)

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Am 13. August 1968 hat sich der Referent von Frankfurt (Oder) aus mit dem Fahrrad aufgemacht, um seine Anfang Juli 1945 durch die Vertreibung verloren gegangene, fast 100 Kilometer entfernte Heimat erstmalig wieder aufzusuchen. In Rostin (poln. Rościn) und in Lippehne (poln. Lipiany) kannte er niemanden. Aber es entstanden Freundschaften mit den nunmehrigen Bewohnern. Er wurde eingeladen und übernachtete bereits im Jahr darauf in seinem Geburtshaus. Bis auf die Zeit des Kriegsrechtes von 1982 bis 1985 war er bis in die Gegenwart regelmäßig in der alten brandenburgischen Neumark unterwegs. Dabei entstanden viele Bilddokumente, unter anderem für die Herausgabe von Literatur und bei den mitorganisierten deutsch-polnischen Fahrradtouren und Autobusexkursionen. Der Schwerpunkt des Dia-Vortrages liegt auf den Begegnungen mit Landschaft, Geschichte, Kultur und Menschen auf der Anreisestrecke zur Heimat und in dieser selbst.

Jörg Lüderitz wurde 1935 in Rostin (poln. Rościn) bei Soldin (poln. Myślibórz) in der Neumark geboren und stammt aus einer Lehrerfamilie. Sein Großvater war der neumärkische Regionalhistoriker und Sagensammler Paul Biens. Nach der Vertreibung aus der Heimat im Juli 1945 wurde zunächst bei der Großtante in Rüdersdorf bei Berlin der neue Wohnsitz. Seine Mutter war im Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt worden, und sein Vater verstarb 1947 in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager. Er selbst konnte nur die mittlere Reife absolvieren und nahm 1951 die Lehre als Sortimentsbuchhändler auf, Diesem Beruf blieb er bis zum Eintritt in den Vorruhestand Ende 1991 treu, unterbrochen nur von einer politischen Zuchthausstrafe zwischen 1957 und 1959. Seine Autobiografie erschien 2009 als Projekt der Universität Posen auf Polnisch und 2012 beim Trescher Verlag Berlin. Außerdem veröffentlichte der Referent 13 Publikationen über die Neumark, darunter Reiseführer.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €, Weitere Ermäßigungen möglich

Seite 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen - Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

"Begegnungszentrum Jahresringe e.V." in der Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.



DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e.V.

Peter Josef Vanča

1. Vorsitzender der SDG

13189 Berlin, Berliner Str. 67

Ruf: 030-859 72 667

Email: petervanca@web.de

04) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! –



Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

<u>gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de</u>; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: http://www.kulturforum.info E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

06) <u>Die Schaleks. Zwischen den Fronten & Burning / Degošais</u>
Weltpremiere auf dem 24. Jüdischen Filmfestival Berlin & Brandenburg

Mittwoch, 27. Juni 2018, 20:00 Uhr

fsk - Kino am Oranienplatz, Segitzdamm 2, 10969 Berlin,



Filmstill © Die Kulturingenieure

DIE SCHALEKS. ZWISCHEN DEN FRONTEN

Die deutsch-tschechisch-jüdische Familie Schalek hatte eine Reihe von kulturhistorisch interessanten Mitgliedern. Die Wiener Journalistin Alice Schalek war eine bekannte Frontberichterstatterin im Ersten Weltkrieg. Robert Schalek fungierte als Richter in Leitmeritz/Litoměřice beim berühmten Prozess um den Hellseher Hanussen. Malva Schaleks Zeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt/Terezín gehören zu den bedeutenden künstlerischen Dokumenten des Holocaust. Ihre Nichte Lisa Fittko war eine wichtige Fluchthelferin in Südfrankreich, unter anderem für Walter Benjamin. Roberts Sohn Fritz Schalek floh als Widerstandskämpfer vor den Nationalsozialisten nach England und wurde nach 1945 zu einem der Aktivisten der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei. Wie sich in den Biografien die bewegte Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts spiegelt, zeigt der Kurzfilm *Die Schaleks*.

Dokumentarfilm, Weltpremiere, 9 Minuten, deutsch

Buch und Regie

Die Kulturingenieure Ralf Pasch Deutsches Kulturforum östliches Europa

Produktion

Deutschland 2018

Informationen zur Ausstellung über die Schaleks folgen:

AUSSTELLUNG 25/10/2018 - 04/11/2018

<u>DIE SCHALEKS – EINE MITTELEUROPÄISCHE FAMILIE. FÜNF BIOGRAFIEN ERZÄHLEN HUNDERT JAHRE GESCHICHTE</u>

•

Im Anschluss:



Filmstill © JFBB

BURNING/DEGOŠAIS

Eliyahu Rips kommt aus einer jüdisch-deutsch-russischen Familie und war ein Mathematik-Wunderkind der Lettischen Sowjetrepublik. Im Jahr 1969, mit zwanzig Jahren, protestiert er gegen gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen in die Tschechoslowakei mit einem Selbstverbrennungsversuch vor dem Freiheitsmonument in Riga, wird inhaftiert und kann nach zwei Jahren in der sowjetischen Psychiatrie schließlich nach Israel ausreisen. Rips ist bis heute Professor an der Hebräischen Universität Jerusalem und forscht an der Dechiffrierung des sogenannten Bibelcodes. Das Doku-Porträt fragt nach den Motiven und Spuren seiner Widerständigkeit und Wahrheitssuche.

Janis Putnis, geboren in Riga, Lettland, studierte Deutsch in Riga, bevor er in den USA die Film-and-Media-Studies absolvierte; zudem war er Gastdozent an der New York State University.

Dokumentarfilm, Deutschlandpremiere, 55 Minuten, lettisch mit englischen Untertiteln

Regie

Jānis Putniņš

Produktion

Lettland 2016

Eintritt

8,- Euro

7,- Euro ermäßigt

Weitere Informationen, auch zum Ticketerwerb, finden Sie auf der Website des 24. Jüdischen Filmfestivals Berlin & Brandenburg.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der dreiteiligen Filmreihe »Besondere Biografien« aus Böhmen und dem Baltikum auf dem 24. Jüdischen Filmfestivals Berlin & Brandenburg.

07) Escaping Riga

Sonntag, 29. Juni 2018, 20:00 Uhr

<u>fsk – Kino am Oranienplatz</u>

Segitzdamm 2, 10969 Berlin, Deutschland

Eine Fusion von Dokumentar-Essay und Mockumentary, eine Reminiszenz an die historische Filmkunst und zugleich an die Protagonisten Sergei Eisenstein und Isaiah Berlin



Filmstill © JFBB

Hier gehen Dokumentar-Essay und Mockumentary eine fulminante Fusion ein, eine Reminiszenz an historische Filmkunst und die Protagonisten des Films zugleich. In einer Parallelmontage werden sich überschneidende Lebensmotive von Sergei Eisenstein und Isaiah Berlin erzählt – hier der prägende Filmgenius Eisenstein und dort der liberale Denker und Philosoph Isaiah Berlin. Beide gebürtig in Riga in einem jüdisch-deutschrussischen Milieu, mussten sie als Heranwachsende die Stadt im Ersten Weltkrieg verlassen, da sie der Kollaboration mit dem Feind bezichtigt wurden. Ihr Weg und ihre Rolle auf entgegengesetzten Positionen des politischen Spektrums werden ebenso nachgezeichnet wie die Momente ihrer ungewöhnlichen Freundschaft und Affinität.

Zu Gast

Regisseur Dāvis Sīmanis im Gespräch mit Gudrun Holz

Dāvis Sīmanis Jr., geboren in Lettland, ist Dokumentarfilm-Regisseur und zudem als Drehbuchautor und Filmdozent tätig. Sein Debüt-Film *Version.LNO* (2007) wurde mit dem Lettischen nationalen Filmpreis Lielais Kristaps ausgezeichnet. Seine Filme wurden auf zahlreichen Filmfestivals prämiert, darunter IDFA, Vilnius IFF and CPH:Dox. *Exiled* (2016) wurde als bester Film beim Riga International Film Festival geehrt.

Dokumentarfilm/Mockumentary, 70 Minuten, englisch

Buch und Regie

Dāvis Sīmanis

Produktion

Mistrus Media Lettland 2014

Seite 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Eintritt

8,- Euro

7,- Euro ermäßigt

Weitere Informationen, auch zum Ticketerwerb, finden Sie auf der Website des <u>24.</u> Jüdischen Filmfestivals Berlin & Brandenburg.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der dreiteiligen Filmreihe <u>»Besondere Biografien« aus Böhmen und dem Baltikum</u> auf dem 24. Jüdischen Filmfestival Berlin & Brandenburg





Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Kronenstraße 5 10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0 Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

08) "Rockmusik, Rebellion und freie Liebe" – Die Jugendkulturen der 1960er-Jahre

Dienstag, 04.September 2018, 18:00 Uhr

Kurzbeschreibung

Weitere Informationen erhalten Sie hier in Kürze.

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung Veranstaltungssaal Kronenstraße 5 10117 Berlin



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.

Schillerstr. 59

10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213 Fax: +49 (0)30 713 89 201 vorstand@dpgberlin.de

Bürozeiten:

dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

09) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten



Horstweg 39, 14059 Berlin http://www.deruge.org/

10) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten



Evangelische Akademie zu Berlin

Charlottenstr. 53/54

10117 Berlin

Tel.: (030) 203 55 – 0 Fax: (030) 203 55 – 550 E-Mail: eazb@eaberlin.de Internet: http://www.eaberlin.de

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau

Telefon: (030) 203 55 - 506 E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte

Telefon: (030) 203 55 - 506 E-Mail: nolte@eaberlin.de

11) <u>Ein nationales Denkmal in Berlin. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche als Symbol</u>

Tagung

Tagungsnummer 30/2018

Freitag, 29. Juni 2018, 10:00 - 19:00 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Leitung



PD Dr. Eva Harasta

Seite 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Organisation



Rosalita Huschke

(030) 203 55 - 404 huschke@eaberlin.de

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ist ein sonderbarer Bau. Stolz und geduckt, betoniert und strahlend blau, in sich gekehrt und Anschluss suchend steht sie auf ihrer Insel. Sie streckt sich aus in die deutsche Geschichte, in die Zukunft und in die Stadt. Das neue Nutzungskonzept (2017) versteht diesen Bau als "nationales Denkmal" für das heutige Deutschland. Augenblicklich will man widersprechen und muss doch zugeben: Die Gedächtnis-Kirche ist ein starkes gebrochenes Symbol. Wofür die Gedächtnis-Kirche steht, was sie womöglich über "ihre Nation" aussagen könnte, aber auch, ob der Gedanke (einer Kirche als) eines "nationalen Denkmals" heute passt – solchen Fragen geht die Tagung nach. Zudem werden gewisse verborgene, sonst kaum zugängliche Stellen der Gedächtnis-Kirche erkundet.





Wir laden Sie herzlich ein!
Pfarrerin PD Dr. Eva Harasta
Evangelische Akademie zu Berlin
Pfarrer Martin Germer
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Programm

Freitag, 29. Juni 2018

Ankunft ab 9:00 in der Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (Flachbau neben dem eingerüsteten Glockenturm, in Richtung Europa-Center)

10.00 Uhr Begrüßung und Einführung Ein "nationales Denkmal"

10.15 Uhr Die historische und politische Botschaft der Gedächtnis-Kirche aus heutiger Sicht

Prof. Dr. Adrian von Buttlar,

Professor emeritus für Kunstgeschichte der Moderne (Schwerpunkt Bau- und Raumkünste), Technische Universität Berlin

11.30 Uhr Pause: Wasser, Saft, Keks

11.45 Uhr Eine Kirche für die City West.

Die historische und politische Botschaft der neuen Kirche. Ursprüngliche Intentionen und zugewachsene Bedeutungen

Pfarrer Martin Germer,

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

13.00 Uhr Mittagessen (gemeinsam)

14.00 Uhr Entdeckungen in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

- an vier "Stationen" nacheinander

Seite 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

1. Über Preußen hinaus? Alte protestantische Ansprüche und neue Bezüge

in Gedenkhalle und Turmruine der preußischen Kirche

Dr. Michael Häusler, Leiter des Archivs und der Bibliothek des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung, Berlin

2. Schwellenangst – Wofür steht diese Kirche in den Augen der säkularen (Stadt-) Öffentlichkeit?

Eingang der Gedächtnis-Kirche Andrea Prehn, *Institut für Museumsforschung, Berlin*

3. Ein Resonanzraum für urbane Spiritualität

im blauen Kirchenraum Pfr'in Katharina Stifel und Pfr'in Dorothea Strauß, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

4. Beton, Glas und Stahl: Das Eigengewicht des Baus

im Glockenturm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Steffen Obermann, adb – büro für architektur, denkmalpflege und bauforschung: ewerien und obermann

16.00 Uhr Pause: Kaffee und Kuchen

16.30 Uhr Auswertung des Rundgangs mit den Vortragenden der vier Stationen

Kleingruppen und Plenargespräch

17.30 Uhr Pause: Wasser, Saft, Brezel

17.45 Uhr Die KWG - ein nationales Denkmal in Berlin?

Podiumsgespräch mit Mitgliedern im Beirat "Nationales Denkmal"

ca. 19.00 Uhr Ende der Tagung

Teilnahme: 10,- EUR inkl. 7% Mwst

Anmeldung

Online unter www.eaberlin.de bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn. Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt. Bei der Auswahl der Teilnehmenden wird auf eine Ausgewogenheit geachtet (Geschlecht, Konfession, Profession).

Erst mit unserer Bestätigung (dies kann etwas dauern) ist die Anmeldung verbindlich.

Abmeldung

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich. Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen bestellten Leistungen. Bei Verhinderung bitten wir um Absage per Mail an



:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5 10115 Berlin-Mitte Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-

veranstaltungen/index.php

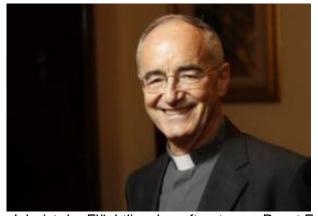
information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

12) Sichere, geordnete und geregelte Migration, oder Zwang und Versklavung?

Abend zu Peter und Paul-Fest

Freitag, 29. Juni 2018, 20.00 Uhr



In diesem Jahr ist der Flüchtlingsbeauftragte von Papst Franziskus – Pater Michael Czerny SJ (Rom) - in der Katholischen Akademie zu Gast

Pater Michael Czerny SJ berichtet u.a. über die konkrete Arbeit der Abteilung für Migranten und Flüchtlinge im Vatikan, die direkt Papst Franziskus unterstellt ist. Im Mittelpunkt seines Beitrags wird dabei der Bericht über den Stand der Globalen Pakte (global compacts) der UN stehen, die im Herbst 2018 in New York verabschiedet werden sollen.

Pater Michael Czerny SJ wurde 1946 in der Tschechoslowakei geboren und trat 1963 der Ordensgemeinschaft der Jesuiten bei. 1979 gründete er in Toronto das Zentrum für Glaube und Soziale Gerechtigkeit. Später war er Vizerektor der Universidad Centroamericana "José Simeón Cañas" in San Salvador und Direktor des angegliederten Instituts für Menschenrechte. Von 1992 bis 2002 war Czerny an der Generalkurie der Jesuiten in Rom als Sekretär für Soziale Gerechtigkeit tätig. Danach gründete er das African Jesuit AIDS Network. Seit 2005 lehrte Michael Czerny am Hekima College der Katholischen Universität von Ostafrika in Nairobi. Zudem war er seit 2010 Konsultor des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden. Seit 2017 ist er Untersekretär des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen.

Seite 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Wie in den vergangenen Jahren sind Sie um 18.30 Uhr vor dem Vortrag herzlich eingeladen zur Feier der Eucharistie in der Kirche St. Thomas von Aquin. Im Anschluss an den Vortrag lassen wir dann das akademische Jahr bei kalten Getränken und einem kleinen Imbiss ausklingen.

In diesem Jahr laden die Katholische Akademie in Berlin und International Justice Mission (IJM) gemeinsam zu diesem Abend ein, der an ein gemeinsames Fachgespräch "Sklaverei heute" mit Vertretern aus Politik, Kirche und Gesellschaft anschließt. IJM ist die größte globale Menschenrechtsorganisation, die gegen Sklaverei kämpft und dazu insbesondere auf die Stärkung von Rechtssystemen setzt.

Gastreferenten: P. Michael Czerny SJ, Rom

Ort: Katholische Akademie in Berlin



Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Malteserstraße 74-100, Haus S 12259 Berlin

Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – http://www.gfe-berlin.de

*) Im Gegensatz zu "früheren Zeiten", ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die "Muttergesellschaft" der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

13) Festkolloquium Prof. Dr. Margot Böse

Freitag, 22. Juni 2018, Hörsaal G202, Haus G

Institut für Geographische Wissenschaften,

Freie Universität Berlin - Geocampus Lankwitz, Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin

Seite 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Programm des Kolloquiums

Liebe KollegInnen, MitarbeiterInnen, FreundInnen, KommilitonInnen und MitstreiterInnen,

wir möchten Sie herzlich zum feierlichen Abschiedskolloquium anlässlich der Pensionierung von Margot Böse einladen. Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm mit einer Laudatio verschiedenen Grußworten, und spannenden wissenschaftlichen Fachvorträgen.

Wenn Sie auch gern etwas zur Veranstaltung beitragen möchten, können Sie sich gern an uns wenden. Wir möchten Sie auch aufrufen, nach Fotos zu suchen, die Sie und Margot Böse gemeinsam bei Geländearbeiten, auf Exkursionen oder anderswo zeigen, gern mit einer ganz kurzen Beschreibung dazu.

Am Abend wird es bei Getränken und Snacks die Möglichkeit geben, Erinnerungen auszutauschen. Für die notwendigen Planungen für einen gemütlichen Abend möchten wir Sie dringend um eine kurze Rückmeldung bis zum 08.06.2018 bitten, wenn Sie am Abendprogramm teilnehmen möchten.

Mit freundlichen Grüßen

Jacob Hardt und Robert Hebenstreit

jacob.hardt@fu-berlin.de,

robert.hebenstreit@fu-berlin.de

weitere Mitglieder des Organisationskomitees:

Wiebke Bebermeier, Christopher Lüthgens, Marion Müller, Dirk Wenske

14) 190 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

Ganztägige Festveranstaltung

Sonnabend, 20. Oktober 2018, 10:00 Uhr

Programm und Einladungen folgen in Kürze



Fasanenstr. 23 10719 Berlin-Charlottenburg Tel. (030) 8872860 http://www.literaturhaus

15) Sasha Marianna Salzmann und Eugene Ostashevsky im Gespräch mit Daniel Medin

Reihe Berlin als Schaffensort

Freitag, 13. Juli 2018, 19:30 Uhr

Alle Veranstaltungen finden im Großen Saal statt, wenn nicht anders angegeben. Reservierungen unter: ticket@literaturhaus-berlin.de Unseren Newsletter können Sie hier bestellen: newsletter@literaturhaus-berlin.de

Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952 Fax (03361) 310956

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

www.stiftung-brandenburg.de

16) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Ehrhardt-Bödecker-Stiftung Eichenallee 7a, 16818 Wustrau Telefon (03 39 25) 7 07 98, Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach wustrau@brandenburg-preussen-museum.de www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr
Winterschließzeit
noch bis 31. Januar 2018
bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99
wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de

Wustrau, im Januar 2018

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

über den Winter haben wir die Überarbeitung unserer Dauerausstellung weitergeführt und hinter den Kulissen einiges umgebaut, ab dem 1. Februar 2018 freuen wir uns wieder auf Ihren Besuch. Unsere Vortragsreihe startet schon im Februar mit einem ernsten und einem heiteren Höhepunkt: Am 7. Februar eröffnet Dr. Theilig die Mittwochsvorträge mit

Seite 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

"Im Westen nichts Neues". Der Beginn des letzten Kriegsjahres 1918. Am 18. Februar spricht der Berliner Unternehmer Peter Mühlstädt unter dem Titel "Das süße Preußen" über die Geschichte zweier alter preußischer Familienunternehmen, Jädicke Baumkuchen (gegr. 1785) und Walter Pralinen (gegr. 1904), mit Verkostung.

In diesem Jahr werden wir zwei Sonderausstellungen zeigen. Vom 3. März bis zum 16. September präsentieren wir die slawische Frühgeschichte von Brandenburg und Berlin: "Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz". Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Spandauer Geschichtsverein – Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e.V., dem Brandenburgischen Landesamt für Archäologie sowie dem Museum der Stadt Zerbst (Anhalt). Das Museum Neuruppin hat ebenfalls zahlreiche Exponate seiner großartigen archäologischen Sammlung beigesteuert. Vor der deutschen Einwanderung über die Elbe hinweg und der Unterwerfung der ostelbischen Bevölkerung unter das Kreuz lebten hier slawische Stämme wie die Heveller, Liutizen oder Spreewanen – die aber selbst ebenfalls Einwanderer aus der Zeit der Völkerwanderung im 4.-6. Jahrhundert waren. Höhepunkte sind der Silberschatz von Lebus aus dem 11. Jahrhundert sowie eine der berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: die sogenannten "Prillwitzer Idole". Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt. Eine Reihe von wissenschaftlichen Werken wurde zu Makulatur.

Vom 29. September bis zum 9. Dezember 2018 zeigen wir das Ergebnis eines von uns initiierten und begleiteten deutsch-polnischen Schülerprojektes: Schüler und Schülerinnen aus Minden, Neuruppin, Warschau und Monki (Podlasien) haben erforscht, wie das Kriegsende und die Novemberrevolution 1918 bei Ihnen zu Hause erlebt wurde. Die 400. Wiederkehr des Prager Fenstersturzes von 1618, der den Dreißigjährigen Krieg als blutigen Höhepunkt der Konfessionskriege nach der Reformation auslöste, wollen wir am 2. Juni mit einem besonderen Konzert des Staats- und Domchores Berlin begehen. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten Veranstaltungskalender. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten. Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.

17) "Zwischen Metropole und Provinz". Das Ruppiner Land in Fontanes Werken. Vortrag von Dr. Stephan Theilig

Mittwoch, 04. Juli 2018, 18:00 Uhr

18) Portraitpräsentation und Vortrag "Anna von Preußen", Vortrag von Dr. Stephan Theilig und "Käthe Kollwitz", Vortrag von Elvira Tasbach

Sonntag, 08. Juli 2018, 15:00 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125 D-10115 Berlin-Mitte Telefon: 030. 28 22 003 Fax: 030. 28 23 417 E-Mail: info[at]lfbrecht.de Internet: www.lfbrecht.de Facebook: Lfbrechthaus

http://lfbrecht.de/

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

<u>Verkehrsverbindungen</u> U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

19) Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf retten!

Mit Annett Gröschner, Judith Zander und weiteren Gästen

Moderation: Tomas Fitzel

Lesung und Gespräch / Gastveranstaltung

Montag, 25. Juni 2018, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Fintritt frei!

Als ältestes Künstlerhaus Deutschlands pflegt das Schloss Wiepersdorf eine geistige Tradition, die von der Romantik über die DDR-Zeit bis in die Gegenwart reicht. Dieses ist nun in seinem Fortbestand bedroht – das Haus wird zum 31.07.18 zu Sanierungszwecken geschlossen, auf eine neue Trägerschaft und ein Plan zur Wiedereröffnung als Künstlerhaus konnten sich die aktuellen Verantwortlichen aus Kultur und Politik bis jetzt nicht einigen. Aktuelle und ehemalige StipendiatInnen sind zutiefst besorgt und fordern ein Bekenntnis zum Erhalt des Hauses als Künstlerresidenz. Um diese Forderung zu unterstreichen, werden sie an diesem Abend mit einem literarischen Programm die Tradition Wiepersdorfs feiern und laden dazu ein, sich über die Zukunft des Hauses auszutauschen. U. a. werden Annett Gröschner aus dem unveröffentlichten Manuskript "Die Köchinnen von Wiepersdorf" und Judith Zander aus dem Gedichtzyklus "Wiepersdorf" von Sarah Kirsch sowie aus eigenen Wiepersdorfer Gedichten lesen; der Schauspieler Uwe Bohm wird den Briefwechsel zwischen Achim und Bettine von Arnim präsentieren.

Gastveranstaltung von Stipendiat*innen des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf

Seite 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Schloss Wiepersdorf.

© Doris Antony, Quelle: wikipedia

20) Allein mit dem Alphabet in der Nacht. Leben und Werk der Nelly Sachs

Vortrag und Diskussion

>NELLY-SACHS-WOCHE<

Mit Aris Fioretos

Moderation: Carola Opitz-Wiemers

Montag, 02. Juli 2018, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: <u>Literaturforum im Brecht-Haus</u>

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.



Seite 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Im Jahr 2010 gelang es Aris Fioretos – gemeinsam mit WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen – ein großes Nelly-Sachs-Projekt zu realisieren. Dazu zählt eine reich kommentierte Werkausgabe, die in vier Bänden im Suhrkamp Verlag erschienen ist, eine Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin und eine begleitende, umfassende Bildbiografie der Dichterin. Fioretos arbeitet als Schriftsteller, Übersetzer (Paul Auster, Jacques Derrida, Vladimir Nabokov) und Dozent (u. a. Dag Hammarskjöld-Gastprofessur, HU Berlin). Anhand seiner Erfahrungen, die er bei seiner jahrelangen Forschung zu Nelly Sachs gemacht hat, gibt Fioretos einen Einblick in das Leben und Werk der Dichterin.

Aris Fioretos ist Schriftsteller und Übersetzer (Paul Auster, Jacques Derrida, Vladimir Nabokov), zugleich ist er als Dozent tätig. Er studierte vergleichende Literaturwissenschaften in Stockholm, Paris und an der Yale University. Er promovierte 1991 mit "Det kritiska ögonblicket: Hölderlin, Benjamin, Celan", die Habilitation folgte mit "Klykt och förvandling" – in deutscher Übersetzung "Flucht und Verwandlung" – zehn

Jahre später. Seit 2010 hat Aris Fioretos eine Professur für Ästhetik inne. Er ist Mitglied und Vizepräsident (neben Wolfgang Klein und Monika Rinck) der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Von 2011-2014 nahm er die Dag-Hammersjöld-Gastprofessur am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität in Berlin wahr.

Als Schriftsteller – er schreibt in schwedischer Sprache – debütierte Fioretos 1991 mit "Delandets bok". Weitere Romane folgten: 2009 "Der letzte Grieche" (dt. 2011), 2012 "Die halbe Sonne" (dt. 2013), 2015 der Roman "Mary" (dt. 2016).

Mit freundlicher Unterstützung durch den Suhrkamp Verlag

Medienpartner:



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de www.topographie.de Ruf: 030-254 509-0 Fax: 030-254 09-99

21) <u>Fabrikation eines Verbrechers. Der Kriminalfall Bruno Lüdke als Mediengeschichte</u>

Dr. Axel Doßmann, Jena, und Prof. Dr. Susanne Regener, Siegen, im Gespräch mit Prof. Dr. Michael Wildt

Dienstag, 26. Juni 2018, 19:00 Uhr



Topographie des Terrors, Auditorium Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg Eintritt frei

1944 ließen Kriminalpolizisten aus dem Reichssicherheitshauptamt den zwangssterilisierten Bruno Lüdke in Wien ermorden. Nach dem Krieg nutzten Journalisten Akten der Kripo, Tatortfotos, eine Büste und einen Handabdruck Lüdkes für großangelegte "Enthüllungen" in illustrierten Zeitungen, denen zufolge der Berliner Kutscher Bruno Lüdke – fälschlicherweise – als der "größte Massenmörder in der Kriminalgeschichte" bezeichnet wurde. International populär wurde der Kriminalfall durch Robert Siodmaks preisgekrönten Film "Nachts, wenn der Teufel kam" mit Mario Adorf in der Rolle des geisteskranken Verbrechers.

Books erschienenen Band Fabrikation Mit dem soeben bei Spector eines Verbrechers (2018) legen Axel Doßmann und Susanne Regener eine Visual History über Kriminalität, Gewalt und rassistische Menschenbilder vor, die vom 19. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart reicht. Rekonstruiert wird, unter welchen Bedingungen der Fake im Nationalsozialismus entstand und warum er sich in der Bundesrepublik als True Crime etablieren konnte. Doßmann und Regener erörtern in ihrer guellenreichen Studie exemplarisch die Konstruktion des Bösen und Anormalen und untersuchen ihre gesellschaftlichen Funktionen in Diktatur und Demokratie.

Axel Doßmann, 1968 geboren, ist Akademischer Rat am Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit des Historischen Instituts der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zuvor arbeitete er für ARD-Hörfunk, Ausstellungen und Dokumentarfilm. Er forscht und lehrt u.a. zur audio-visuellen Repräsentation der Geschichte des Nationalsozialismus und Kommunismus.

Susanne Regener, 1957 geboren, ist Professorin für Mediengeschichte/Visuelle Kultur an der Universität Siegen und *Affiliate Professor* für *Cultural and Media Studies* an der Universität Kopenhagen. Sie forscht und lehrt seit vielen Jahren zur Geschichte der Visualisierungen von Außenseitern in europäischen Gesellschaften.

Michael Wildt, 1954 geboren, ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahr-hundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

http://www.urania.de/programm/

www.urania.de Ruf: 030-218 90 91 Fax: 030-211 03 98

22) Die Slowakei – vielfältig und modern

Vortrag von Karin Horn

Donnerstag, 21. Juni 2018, 17:30 Uhr

Das Land der Karpaten bietet vielfältige Landschaften ohne Massentourismus: sanfte Bergländer, die schneebedeckte Hohe Tatra und fruchtbare Ebenen, die zur Puszta hinüberleiten. Nur das Meer fehlt. Verträumte Städte, Schlösser, Burgen und Holzkirchen zeugen von einer wechselvollen Geschichte und der langen Zugehörigkeit zur österreichisch-ungarischen Monarchie der Habsburger. Viele der historischen Sehenswürdigkeiten sind Teil des UNESCO-Weltkulturerbes, und die zweitgrößte Stadt, Košice, war 2013 Kulturhauptstadt Europas. Bratislava, die quirlige Hauptstadt, ist Zielgebiet von Touristen aus aller Welt. Die Slowakei orientiert sich als EU-Mitglied zunehmend nach Westeuropa; doch neben dieser neuen Ausrichtung wird Wert auf die Tradition und Vergangenheit gelegt.

Karin Horn, Geographin, Düsseldorf

27) Die Friedhöfe an der Bergmannstraße

Vortrag von Carl-Peter Steinmann

Mittwoch, 27. Juni 2018, 15:30 Uhr

Im 18. Jahrhundert wurde auf den sanften Hügeln noch in größerem Stil Wein angebaut, bis ein ungewöhnlich kalter Winter alle Weinstöcke vernichtete. Seit 1825 haben vier Kirchengemeinden weit entfernt von ihren Gotteshäusern, vor den Toren der Stadt, ihre Begräbnisplätze eingerichtet. Nirgendwo in Berlin findet sich eine solche Vielzahl an historisch interessanten Wandgräbern wie hier an den fast zwei Kilometer langen Außenwänden der Friedhöfe. Viele Namen der hier beigesetzten Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, sind eng mit der Geschichte Berlins verbunden. Darunter die Gräber von Gustav Stresemann, August Scherl, Carl Aschinger, Adolf von Menzel, Georg Klingenberg und Martin Gropius.

Bitte beachten Sie auch die Führung am 01.07.

Carl-Peter Steinmann, Stadthistoriker, Berlin

Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

28) Der Iran – von innen und von außen betrachtet

Vortrag von Dr. Cornelius Adebahr In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

Mittwoch, 27. Juni 2018 um 19:30 Uhr

Iran ist ein faszinierend komplexes Land und ein kontroverser Gegenstand der internationalen Politik. Die Proteste zum Jahreswechsel 2017/2018 haben sowohl die wirtschaftlich schwierige Lage als auch die politische Unzufriedenheit der Menschen im Land noch einmal deutlich gemacht. Gleichzeitig erweist sich das Regime als machtvoller Dreh- und Angelpunkt der Geschehnisse im Nahen Osten. Mit Präsident Trump hat sich ihm jedoch eine arabisch-israelisch-amerikanische Achse entgegengestellt, die auch die Übereinkunft zur Begrenzung des iranischen Nuklearprogramms aufkündigen will. Was ergibt sich daraus für die Region, und wie soll sich die deutsche und europäische Politik verhalten?

Dr. Cornelius Adebahr, selbständiger politischer Analyst und Berater u. a. für die DGAP, Berlin

C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Für das Jahr 2019 ist eine Studienfahrt nach Georgien und Armenien in Vorbereitung

Ziel dieser Studienfahrten ist es, im Rahmen der "Vergleichenden Länderkunde" Land und Leute in allen Aspekten (physisch-geographische Ausstattung, Mensch, Siedlung, Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit) kennenzulernen und mit den heimischen Verhältnissen in Beziehung zu setzen.

Im Augenblick wird der Reisetermin geplant. Die 13-Tage-Reise soll Anfang Juli 2019 enden.

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V. Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz 12167 Berlin

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

15. März 2018

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends! Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, <u>Stichwort "Tagesfahrt-Ziel",</u> Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen	Anderungsstand: 01.02.2018
	Mitgl./Gast €
O TF 18-01 24.03.18 Torgau (Stadt, Schloss, Katharina von Bora)	50 / 55
O TF 18-02 26.05.18 Kloster Memleben und Nebra (Fundort der Himm	nelsscheibe) 48er Bus! 54/59
O TF 18-03 16.06.18 Küstrin und Neumark	50 / 55
O TF 18-04 14.07.18 Celle (Schloss, Marienwerder-Sammlung), Sch	loss HannHerrenhausen 50 / 55
O TF 18-05 04.08.18 Bad Doberan (Münster), Heiligendamm, Kühlu	ngsborn, Rerik, Neubukow
	54 / 59
O TF 18-06 01.09.18 Lutherstadt Eisleben (Stadt, Luthergedenkstätt	ten) 50 /55
O TF 18-07 06.10.18 Müritz und Linstorf (Wolhynier-Umsiedler-M	useum) 50 / 55
O TF 18-08 10.11.18 An der Elbe: Havelberg (Dom) und Werben	50 / 55
O TF 18-09 01.12.18 Dresden (Museumsbesuch, Striezelmarkt)	50 / 55

Seite 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Die Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,-enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

03)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D - 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 Postbank Berlin

www.ostmitteuropa.de post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

29. März 2018

Wanderungen und Führungen 2018 (Änderungen vorbehalten)

1. W 131 Frau Angelika Hanske	Neuzelle – Klosteranlage incl. Museum mit
Sonnabend, den 02.06.2018	Barocktafeln und Kreuzgang (etwa 5 km)

- 2. W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke <u>Lübben</u> Führung und Besichtigungen (etwa 5 km)
- 3. W 133 Herr Joachim Moeller <u>Eberswalde Stadtrundgang mit</u> Sonnabend, den 15.09.2018 <u>Eberswalde Stadtrundgang mit</u> Forstbotanischem Garten (etwa 6 km)
- 4. W 134 Frau Angelika Hanske <u>Velten</u> Stadtrundgang mit Ofen- und Hedwig-<u>Sonnabend, den 20.10.2018</u> Bollhagen-Museum (etwa 5 km)

Zusätzlich finden am Sonnabend, **dem 30.06.2018 und am Sonnabend, dem 29.09.18** Friedhofsführungen unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

Anmeldungen siehe unten!

Seite 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Anmeldung für folgende Ausfluge:			<u>ge:</u>	bitte ankreuzen!			
W 131	02.06.20)18	-	Neuzelle	()	
W 132	18.08.20)18	-	Lübben	()	
W 133	15.09.20)18	-	Eberswalde	()	
W 134	20.10.20)18	-	Velten	()	
Friedhofsführungen (Reinhard M. W. Hanke)							
F 013 Sonna	abend,	30.06.2018	-	Dreifaltigkeitsfriedhof II		()	
F 014 Sonna	abend	29.09.2018	-	()			
Name:				Anschrift:			
Ich besitze e (Nichtzutreff		•	us / I	ch fahre auf Gruppenfahrscheir	1		
Telefon:				Datum, Unterschrift			

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1 D-14467 Potsdam T. +49 331 200980 F. +49 331 2009850

Internet: http://www.kulturforum.info E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

<u>Ausstellung</u>

01) Wortgewalten – Hans von Held. Ein aufgeklärter Staatsdiener zwischen Preußen und Polen. Ausstellung mit Begleitprogramm

Sonntag, 06. Mai 2018 - Sonntag, 15.07.2018

Schloss Caputh – Saal im Westlichen Erweiterungsflügel Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee, Deutschland

Der Beamte und politische Schriftsteller Hans von Held (1764–1842) zählte in seiner Zeit zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Spätaufklärung in Preußen. Berüchtigt war er vor allem durch seine Anklagen gegen die preußische Staatsverwaltung Ende des 18. Jahrhunderts und seine öffentliche Kritik am preußischen Vorgehen nach der Zweiten und Dritten Teilung Polens (1793/1795).

Der in Schlesien geborene Hans von Held studierte an den Universitäten Frankfurt an der Oder, Halle an der Saale und Helmstedt Rechts- und Staatswissenschaften. Zunächst als Sekretär der niederschlesischen Akzise- und Zolldirektion in Glogau/Głogów und Küstrin/Kostrzyn tätig, wurde er 1793 nach Posen/Poznań versetzt, in das nach der Zweiten Teilung Polens zu Preußen geschlagene Gebiet.

Als Zollrat der neuen Provinz Südpreußen war er mit der Korruption unter hohen Beamten, der Bereicherung des Adels und Ausbeutung der Bevölkerung konfrontiert. Von der Gedankenwelt der Aufklärung beeinflusst und von den Ereignissen der Französischen Revolution beflügelt, setzte sich Held für Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Er machte die Missstände in einem schwarzgebundenen Buch publik, das als *Schwarzes Buch* bekannt wurde.

Neben dem Wirken von Hans von Held wird auch das konfliktreiche Verhältnis zwischen Preußen und Polen-Litauen sowie die Entwicklung in den neuen preußischen Provinzen dargestellt.

Seite 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Die zweisprachige (deutsch-polnische) Wanderausstellung und ein dazugehöriges Begleitbuch vermitteln anhand der Lebensgeschichte von Hans von Held ein lebendiges Bild der Geschichte Ostmitteleuropas in den Jahrzehnten um 1800.



Ausstellungseröffnung

Samstag, 5. Mai 2018 15:00 Uhr weitere Informationen

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 17:30 Uhr

Eintritt

frei

Hinweis zur Anreise

Bitte beachten Sie bei Ihrer Anreise, dass die Templiner Straße zwischen Potsdam und Caputh gesperrt ist. Wir empfehlen die Anfahrt über Michendorf.

Begleitbuch zur Ausstellung



Joachim Bahlcke u. Anna Joisten (Hrsg.): <u>Wortgewalten. Hans von Held – Ein aufgeklärter</u> Staatsdiener zwischen Preußen und Polen

Mit zahlr. farb. u. S.-W.-Abbildungen und umfangreichen Registern, 417 Seiten, gebunden 19,80 €, ISBN 978-3-936168-81-5

Die Ausstellung wurde von Anna Joisten und Prof. Dr. Joachim Bahlcke vom <u>Historischen Institut der Universität Stuttgart</u> in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert und wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der <u>Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg</u> im Schloss Caputh gezeigt

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum Ehrhardt-Bödecker-Stiftung Eichenallee 7a, 16818 Wustrau Telefon (03 39 25) 7 07 98, Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach wustrau@brandenburg-preussen-museum.de www.brandenburg-preussen-museum.de

02) Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz

Die slawische Geschichte von Brandenburg und Berlin

Sonderausstellung vom 3. März 2018 bis 16. September 2018

Die Ausstellung führt mit beeindruckenden Exponaten in die frühe brandenburgische Geschichte. Erstaunliche Erkenntnis: Selbst die ganz frühen Einwohner Brandenburgs waren Einwanderer.

Die Slawen, deren Nachkommen die noch heute im Spreewald und in der Lausitz lebenden Sorben sind, wanderten erst im 6. und 7. Jahrhundert aus dem Osten hierher ein. 300 Jahre später drangen die christlichen Eroberer aus dem Westen ein.

Seite 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nachdem das Schwert ruhte, entstand hier eine Kultur, deren Wohlstand daher rührte, dass ihre Wurzeln und Verbindungen ebenso weit nach Westen wie nach Osten reichten.

Großartiger Ausweis dafür ist der Lebuser Silberschatz:

Lebus liegt an einer Oderfurt und war lange vor dem nahen Frankfurt ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, Markt und polnischer Bischofssitz. Hier vergrub ein Bürger im 11. Jahrhundert in einem slawischen Tongefäß über 2.000 sächsische und magdeburgische Silbermünzen. Vor zwei Jahren wurden sie gefunden.

Seite 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Auch zeigen wir eine der wohl berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: acht der sogenannten "Prillwitzer Idole".

Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt.

Archäologische Funde der Neuzeit werden ebenso präsentiert wie Teile der beeindruckenden Sammlung des Landrates von Zieten, die den Grundstock der Sammlung des Museums Neuruppin bildete. In einem eigens gestalteten, Hands-on'-Bereich laden wir ein, Museumsrepliken anzufassen und auszuprobieren.

Für Schulklassen bieten wir interessante und spannende Führungen, Workshops und Projekttage an.

C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V. Godesberger Allee 72-74 53175 Bonn

Tel.: 0228 / 8 10 07-30 Fax: 0228 / 8 10 07-52

E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de Internet: www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

<u>Ju</u>ni

20.06. LV Nordrhein-Westfalen, Kranzniederlegung an der Gedenkstätte Schloß Burg

20.06. Nationaler Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung

23. oder 24.06. LV Bayern, Bayerischer Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation

24.06. LM der Donauschwaben, Bundesversammlung, Sindelfingen

27.06. LV Thüringen, Zentrale Gedenkveranstaltung, Erfurt

27.06. LV Thüringen, Vereinstage des BdV und BdHV, Erfurt-Alach

Juli

08.07. LM der Banater Schwaben, Donauschwabenwallfahrt, Altötting 14.-21.07. LV Thüringen, Kinderfreizeit mit Kindern aus Schlesien, Ostpreußen, dem Sudetenland, Suhl



Westpreußisches Landesmuseum Klosterstraße 21 48231 Warendorf

Telefon: <u>02581 92 777-0</u> Fax: 02581 92 777-14

02) ANETTA KÜCHLER-MOCNY: FRIEDENSBILDER Sonderausstellung

Sonnabend, 05. Mai bis Montag, 07. Oktober 2018



Ausschlaggebend für die Präsentation sind der 101. Deutsche Katholikentag 2018 in Münster und das 370. Jahresjubiläum des Westfälischen Friedens. Das Leitwort des Katholikentages ist: "Suche Frieden". Mehrere Museen, angefangen vom LWL-Museum für Kunst und Kultur – ehemals Westfälisches Landesmuseum – bis zum Stadtmuseum werden thematische Ausstellungen präsentieren.

▶

Seite 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Johannes Paul II. mit Friedenstauben

Die aus Bromberg / Bydgoszcz stammende Künstlerin behandelt in ihren Arbeiten Themen wie die eigene Identität mit dem Heimatland Polen, die gemeinsame Kultur und den Umgang mit tiefgreifenden, historischen Ereignissen im Vaterland. Die großformatigen gemalten Zyklen "Oh Karol", der das Leben Papst Johannes Pauls II. zeigt oder "Grenzknoten", welcher den Flugzeugabsturz der polnischen Regierung bei Smolensk vom 10. April 2010 thematisiert, sind nur zwei der zahlreichen Beispiele aus ihrem Oeuvre.

Tauben als Symbol des Friedens haben die polnische Künstlerin Anetta Küchlergroßformatigen Mocny vielen ihrer Bilder und dem Zyklus FRIEDENSBILDER inspiriert. Sie sind zunächst noch deutlich sichtbar, werden von Bild zu Bild transparenter und schließlich auf den letzten Blick kaum noch wahrnehmbar. Dabei überdeckt die Farbe von Rot nach Blau zunehmend die weißen Tauben. Die Tauben symbolisieren das friedliche Beharren des polnischen Papstes Johannes Pauls II./Karol Wojtyła auf Freiheit in seiner polnischen Heimat. Dadurch wird er zum Symbol des polnischen Widerstandes, der die Hoffnung auf die Freiheit des Individuums vermittelt, unabhängig von Rasse, Religion oder politischer Ausrichtung.

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag 10 – 18 Uhr

Eintritt:

Eintrittspreis 4,00 € ermäßigt 2,50 € Familienkarte 7,00 €

03) <u>BERNSTEIN.</u> Das Gold der Ostsee aus dem Bernsteinmuseum in Danzig / Muzeum Bursztynu w Gdańsku

Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend, 14. April 2018, um 16.00 Uhr

Dauer der Ausstellung: Sonnabend, 14. April – Sonntag, 07. Oktober 2018

04) Bund Junges Ostpreußen: <u>Sommerfahrt "Kultur, Natur und Geschichte in Ost- und Westpreußen, Sonnabend, 04.08. bis Dienstag, 14.08.2018</u>

Bund Junges Ostpreußen

in der Landsmannschaft Ostpreußen



Mai 2018

Auf zur Sommerfahrt!

- Kultur, Natur und Geschichte in Ost- und Westpreußen-4. August 2018 bis 14. August 2018

Liebe Freunde,

der Sommer naht, und es wird wieder Zeit für unsere traditionelle Sommerfahrt. Diesmal wollen wir unsere Zelte (einige wenige Zimmerplätze stehen gegen Aufpreis zur Verfügung) ganz im Westen Ostpreußens, im *Kreis Marienwerder* östlich der Weichsel aufschlagen. Auch diesmal erwartet Euch ein abwechslungsreiches Programm. Wir werden prächtige Ordensburgen wie die



Die Marienburg aus Südwest, Bild: DerHexer, Lizenz: CC BY-SA 3.0

Marienburg oder die Bischofsburg Marienwerder erkunden. Auch die Danziger Bucht und das Frische Haff an der Ostsee ist nicht fern und steht ebenso auf dem Programm. Städte wie Deutsch Eylau, Elbing und Marienwerder warten nur darauf von uns entdeckt zu werden. Die körperliche Betätigung in Form von Wandern, Kanu fahren und Schwimmen darf dabei nicht fehlen.

Am 4. August werden wir das Lager gegen Mittag errichten. Die Anreise obliegt grundsätzlich

jedem Teilnehmer selbst und kann problemlos mit dem Privat-PKW gefahren werden. Darüber hinaus vermitteln wir gerne Mitfahrgelegenheiten zwischen den Teilnehmern. Für die Anreise stehen begrenzt Bulli-Plätze zur Verfügung, welche individuell vergeben werden (Anfahrt aus NRW über Berlin am 03.08., Rückfahrt am 14.08). Eine Anreise per Bahn, Fernbus oder Flugzeug ist ebenfalls möglich. Am Morgen des 14. August werden wir zur Heimreise aufbrechen.

Für jegliche Fragen rund um die Sommerfahrt stehen wir Euch gerne zur Verfügung, schreibt uns einfach. Gerne nehmen wir Programmvorschläge entgegen. Bei wirklichen finanziellen Engpässen kontaktiert uns bitte ebenfalls, niemand sollte deswegen zu Hause bleiben.

Wir freuen uns auf Eure Anmeldungen!

Herzliche Grüße Eure Leitermannschaft



Das frische Haff in der Ferne, Bild: Julian Nitzsche, Lizenz: CC BYSA 3.0

Seite 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Organisatorische Hinweise:

Altersschwerpunkt: Junger Altersschwerpunkt (16-35 Jahre), auch Familien mit (kleinen)

Kindern. Einzelne Teilnehmer der mittleren Generation auf Anfrage zum

Selbstkostenpreis.

Anmeldeschluß: 10.07.2018, die Zahl der Plätze ist begrenzt.

Anmeldung/Auskunft: sommerfahrt@junge-ostpreussen.de

Veranstalter: Bund Junges Ostpreußen i.d. LO, Buchtstraße 4, 22087 Hamburg

Lagerbeginn: 04.08.2018, bei individueller Anreise Flughafen-/Bahnhofstransfer durch

uns nach Absprache.

<u>Lagerende:</u> **14.08.2015**, gleichzeitig Abreise

Unterkunft: Zeltlager auf privatem Grundstück im Kreis Marienwerder, auf Anfrage sind

auch Zimmer möglich (Aufpreis 150€).

Mitzubringen: Zelt, Isomatte, Schlafsack, Badesachen, Eßgeschirr, Tasse, Sonnen- und

Mückenschutz, sportliche und wetterfeste Kleidung, festes Schuhwerk, Personalausweis, Taschenlampe, wer hat: Musikinstrumente, Liederbücher,

Kulturbeiträge zu Ostpreußen, Marschkompaß

<u>Unkostenbeitrag:</u> <u>Berufstätige Teilnehmer aus der BRD:</u>

für BJO-Mitglieder: 250€, für Nicht-Mitglieder: 300€

Schüler, Studenten:

für BJO-Mitglieder: 150€, für Nicht-Mitglieder: 180€

Wohnhaft in Ost- und Westpreußen:

für BJO-Mitglieder: 80€ (350PLN), für Nicht-Mitglieder: 100€ (420PLN)

BJO-Bulli:

Bei Anreise mit dem BJO-Bulli aus der BRD zuzüglich 120€.

Der Unkostenbeitrag ist bis zum 15.07.2018 unter dem Stichwort "Sommerfahrt 2018" auf das Konto des BJO zu überweisen (siehe Fußzeile

S.1). Andernfalls fällt der Platz an die Warteliste.

Verpflegung: Zwei einfache Mahlzeiten am Tag sind im Beitrag inbegriffen.

<u>Haftung:</u> Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für Personen- und Sachschäden

bei der An- und Rückreise und während der Veranstaltung. Minderjährige benötigen eine schriftliche Erlaubnis der Eltern.

Anreise: Bitte teilt uns mit, von wo ihr anreist und wer noch Plätze im PKW frei

hat, um ggf. Fahrgemeinschaften bilden zu können.

Leitung: Tobias, Jochen



Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9 17389 Greifswald

Telefon: 0 38 34 / 85 43 40

Mobil: 0151 149 66 371 Telefax: auf Anfrage

post@pommersche-kirchengeschichte-aq.de

05) "Die Dänen – Schenkung Christoph Müller"

Die Ausstellung "Die Dänen – Schenkung Christoph Müller" ist vom **25. März bis 12. August 2018** im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald zu sehen.

Endlich werden alle 380 dänischen Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken, die der Berliner Sammler Christoph Müller zusammentrug und 2016 an das Land Mecklenburg-Vorpommern schenkte, ihren Auftritt haben. Es ist die größte zusammenhängende Sammlung dänischer Malerei in einem deutschen Museum. Das Landesmuseum schreibt dazu: "Freuen Sie sich ab März 2018 auf einen weiten Blick vom "Goldenen Zeitalter" der dänischen Malerei bis zur Jahrhundertwende und lassen Sie sich von den leuchtenden Bildern mit ihren hohen Himmeln, dem klaren Licht der See, fliegenden Segeln, stillen Rückzugsräumen und dem ein oder anderen Fischer und Piraten begeistern. "Velkommen" bei den Dänen!"

Das umfangreiche Begleitprogramm finden Sie im Download unter:

https://www.pommersches-

landesmuseum.de/fileadmin/user_upload/Programm_Daenen_web.pdf

06) Information No. 118 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 17. Mai 2018

Studientag – Landesmuseum – Kap Arkona – Biographienbuch – Bonhoeffer

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, vor dem langen Wochenende noch einige Informationen für Sie.

1. Am 16. November: 6. Studientag: "Pomerania non cantat?" – Pommern singt nicht?

Unter diesem Thema soll der 6. Studientag der AG für pommersche Kirchengeschichte am Freitag, 16. November ab 14.30 Uhr im Greifswalder Lutherhof stattfinden Im Anschluß daran findet die jährliche Mitgliederversammlung statt. Geplant sind Beiträge zur Bedeutung der Kirchenmusik für das pommersche Gemeindeleben in den Umbrüchen des 19. Jahrhunderts. Neben Vorträgen gibt es auch Balladen und Lieder zum Mitsingen. Wir arbeiten am Programm, der Termin aber schon mal als Vormerkung für Ihren Kalender.

2. Virtuelles Landesmuseum für Mecklenburg und Vorpommern

Die Geschichte der Regionen Mecklenburg und Vorpommern verlief viele Jahrhunderte seit dem Mittelalter unabhängig voneinander – allerdings in nicht allein geografisch enger Nachbarschaft. Im Virtuellen Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern wird diese ganz besondere Geschichte erzählt: anhand sorgfältig ausgewählter Exponate aus rund 50 Museen privater, kommunaler und Landesträgerschaft. Erst nach 1945 wurden diese Regionen miteinander verflochten.

Das Museum bietet die vielfältigen Möglichkeiten einer virtuellen Darstellung im Internet. So können mehr als die Hälfte der gut 400 hier gezeigten Objekte in zwei Zoomstufen betrachtet und 360 Grad um ihre eigene Achse gedreht werden. Hierdurch wird eine intensive Auseinandersetzung mit herausragenden Zeugnissen der Landesgeschichte(n) Mecklenburg-Vorpommerns ermöglicht – egal ob aus Entdeckungsfreude, als Vorbereitung für den Unterricht, für professionelle Recherche oder aus einem anderen Motiv

Das Virtuelle Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mecklenburg (Schwerin) und des Museumsverbands in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Rostock). Es startete am 4. Dezember 2014 als Virtuelles Landesmuseum Mecklenburg und umfasst seit 13. Mai 2018 das gesamte Bundesland Mecklenburg-Vorpommern.

Es hat leider die "unkorrekte" Internetadresse: https://www.landesmuseum-mecklenburg.de

3. Tagung: Vor 850 Jahren: Fall des Heiligtums von Arkona

Ein öffentliches Kolloquium zur Geschichte der Burg Arkona auf Rügen findet vom 15. bis 16. Juni 2018 in der Kulturscheune auf dem Rügenhof in Putgarten statt. Die Burg Arkona im Norden der Insel Rügen ist ein hervorragendes Denkmal europäischer Geschichte. Im Juni 1168 eroberten die Dänen unter König Waldemar I. und Bischof Absalon die Burg Arkona und zerstörten das letzte große heidnische Heiligtum im westlichen Ostseeraum. Seit vielen Jahren finden auf dem Gelände der Burg archäologische Ausgrabungen statt. Der 850. Jahrestag des Falls von Arkona bietet die Gelegenheit, den aktuellen Stand der Forschung zu präsentieren. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen. Der Eintritt

Seite 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

zur den Vorträgen in der Kulturscheune und zur Burgwallführung ist frei. Für die Abendveranstaltung in der Kirche in Altenkirchen wird ein Eintritt von 10 € er-hoben (an der Abendkasse zu entrichten).

Aus organisatorischen Gründen wird eine Anmeldung zur Tagung bis zum 13. Juni 2018 erbeten. Information und Anmeldung: Tourismusgesellschaft mbH Kap Arkona Am Parkplatz 1, 18556 Putgarten. Tel: 038391–13037, Fax: 038391–40020. <u>E-mail: lisa.kitz@kap-arkona.de</u>. www.kap-arkona.de

4. Buchvorstellung am 6. Juni: Auf den zweiten Blick. Frauen und Männer der Nordkirche vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Die Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland entstand 2012 – ihre Wurzeln reichen jedoch bis in das Mittelalter zurück. Der Band beleuchtet in 33 biographischen Skizzen den historischen Horizont der Region zwischen Nord- und Ostsee, Elbe und Oder. Dargestellt werden Frauen und Männer, Theologen und Laien, Schriftstellerinnen und Handwerker, Künstler und Mäzeninnen, Adlige und Bürgerliche. Der Fokus ist nicht auf die bekanntesten Persönlichkeiten gerichtet, sondern auf markante Vertreterinnen und Vertreter, die auf je ihre eigene Weise das kirchliche Leben ihrer Zeit geprägt haben.

Das Buch "Auf den zweiten Blick. Frauen und Männer der Nordkirche vom Mittelalter bis zur Gegenwart" wird am 6. Juni 2018 um 16 Uhr im Festsaal des Landeskirchenamtes der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland, Außenstelle Schwerin, Münzstr. 8, 19055 Schwerin vorgestellt. Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft für Mecklenburgische Kirchengeschichte c/o Landeskirchliches Archiv, Am Dom 2, 19055 Schwerin. Tel. 0358/20223-292, Fax 0358/20223-299. Um Anmeldung wird gebeten. E-Mail: Peter.Wurm@archiv.nordkirche.de

5. Internationale Bonhoeffer-Tage in Stettin am 16. und 17. Juni 2018

Am Sonnabend, dem 16. Juni beginnt die Tagung um 9.30 Uhr und endet am 17. Juni mit einem deutsch-polnischen Gottesdienst um 10 Uhr in der Trinitatiskirche Stettin. Die Veranstalter schreiben: "In diesem Jahr möchten wir über Patriotismus und Nationalismus sprechen. Wir leben in sehr schwierigen Zeiten. Auf der einen Seite öffnen wir die Grenzen zwischen den Ländern, auf der anderen Seite schließen wir manchmal unsere Herzen für die Menschen. "Das Grenzgebiet" ist ein sehr spezifischer Ort. Hier werden wir Freunde, aber hier wird Hass geboren. Wie verstehen wir den lokalen und nationalen Patriotismus im Kontext des gemeinsamen Europas? Gedanken von Dietrich Bonhoeffer sind ein guter Anfang für die Diskussion."

Kosten: 10 Euro (Konferenz und Essen) ohne Übernachtung. Kontakt: parfia-szczecin@luteranie.pl

6. KG-Tagung: Persönlichkeiten der deutschen Landeskirchengeschichtsschreibung

Vom 27. bis 29. September 2018 findet im Domgemeindesaal in Güstrow die nächste Kirchengeschichtstagung der AG für Mecklenburgische Kirchengeschichte in Kooperation mit dem Arbeitskreis Deutsche Landeskirchengeschichte statt.

Information und Anmeldung bis 16. September 2018 an: Landeskirchliches Archiv Schwerin, Am Dom 2, 19055 Schwerin. Tel. 0385/20223-292, Fax -299. E-Mail: peter.wurm@archiv.nordkirche.de

Seite 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Wenn Sie noch nicht die Zeitschrift "POMMERN" abonniert haben, so können Sie das gerne für 28 € pro Jahr tun – schicken Sie eine Mail an: <u>abo-pommern@pommerschergreif.de</u>.

Ich wünsche Ihnen allen ein erholsames und gesegnetes Pfingstfest und verbleibe mit freundlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.

Sup. i.R. Rainer Neumann Martin-Luther-Straße 9 17489 Greifswald

Tel.: 03834 85 43 40 Mobil: 0151 149 66 371

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de



:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5 10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0 Fax (030) 28 30 95-147

https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-

veranstaltungen/index.php

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

07) XIX. "Deutsch-Polnische Ferienakademie" in Krakau

Nationale Diskurse über Religion, Politik, Geschichte und der Weg der Verständigung
Tagung

Mittwoch, 22. bis Sonntag, 26. August 2018

Eine Ferienakademie für Studierende der Theologie, der Politik- und Sozialwissenschaften und anderer Fachrichtungen

In Mitteleuropa werden derzeit zwischen Ost und West vor allem nationale Unterschiede akzentuiert, und auch europaweit sind politische und gesellschaftliche Polarisierungen zu beobachten. Eine Auseinandersetzung über das "richtige" Verständnis der Bedeutung von Religion, Politik und Geschichte für die Entwicklung der eigenen Nation, ihr Verhältnis zu den Nachbarländern und ihre Zukunft in Europa ist im Gange. Diese Prozesse sind nicht neu, aber sie haben eine Zuspitzung erfahren.

Seite 110 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



© shutterstock

Eine gemeinsame nachbarschaftliche und europäische Zukunft erfordert daher Dialog und das Bemühen um Verständigung als stete Aufgabe. Dazu muss man sich aber erst einmal kennenlernen und ein Verständnis für die unterschiedlichen Herkünfte, Traditionen und nationalen Erfahrungshintergründe entwickeln, um aktuelle Diskussionen besser einzuordnen. Die Ferienakademie möchte in diesem Gesamtrahmen die Gelegenheit zum konkreten deutsch-polnischen Austausch geben.

Die Kirchen können dabei auf eine Tradition des Dialogs und der Arbeit an der Versöhnung aufbauen. Wie kann diese Tradition weitergeführt und für die Zukunft fruchtbar gemacht werden?

Veranstalter:

Katholische Akademie in Berlin e.V., Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin in Kooperation mit dem Institut für Politologie der Kardinal-Stefan-Wyszynski-Universität Warschau und dem Provinzial der Pallottiner-Gemeinschaft in Warschau, Pater Dr. Zenon Hanas.

Organisatorisches:

Das Programm findet in deutscher und polnischer Sprache mit Übersetzung statt. Die Unterbringung erfolgt im Exerzitien- und Bildungszentrum der Resurrectionisten in Krakau i.d.R. in Dreibettzimmern. Die Kosten der Teilnahme (Unterkunft, Verpflegung, Programmdurchführung) werden vom Veranstalter übernommen; die Teilnehmer organisieren die An- und Abreise individuell und tragen die Reisekosten. Anmeldeschluss ist der 25. Juni 2018.

Seite 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Interessenten wenden sich bitte mit der Angabe von Alter und Studienfach an Dr. Maria-Luise Schneider, Stellv. Direktorin der Katholischen Akademie in Berlin, schneider@katholische-akademie-berlin.de. Sie erhalten dann das aktuelle Programm.

Förderung beantragt:



Ort: außer Haus

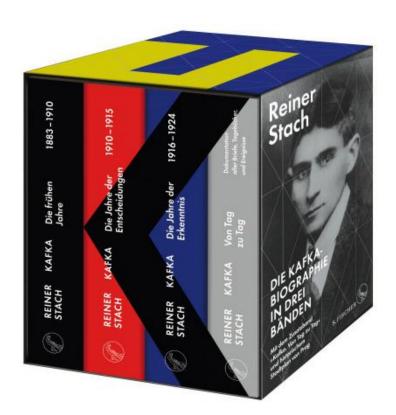
<u>zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen</u> <u>und im Rundfunk</u>

- Keine Eintragungen -

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Böhme war er nicht, in Böhmen schon

Reiner Stach: Die Kafka-Biographie in drei Bänden (Die frühen Jahre; Die Jahre der Erkenntnis; Die Jahre der Entscheidung). S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main (verschiedene Erscheinungsjahre). € 78,00.



Über Goethe und Böhmen wurde viel geschrieben, seine Aufenthalte in Karlsbad, Marienbad oder Teplitz und die dortigen Begegnungen wurden weit bekannt. Prag jedoch hat er nie besucht, trotz mehrfacher Einladung. Bei Franz Kafka sind die in Böhmen besuchten Orte nie in den Vordergrund gehoben worden. Diese umfangreiche Biographie in drei Bänden über den berühmten Schriftsteller dokumentiert nicht nur das komplexe Werk, sondern gibt auch einen erhellenden Einblick in die böhmisch-österreichische und jüdische Welt der Habsburger Monarchie und des Nachfolgestaates Tschechoslowakei in seinen ersten Jahren. Sie macht uns mit der Persönlichkeit Franz Kafkas, aber ebenso eingehend mit Prag bekannt und benennt dabei eine ganze Reihe deutschböhmischer Orte, die Kafka in Diensten der Unfallversicherung, mehr noch aber bei privaten Aufenthalten kennengelernt hat, darunter die Egerländer Kurorte Karlsbad, Franzensbad und Marienbad. Hier erlebte er eine glückliche Begegnung mit seiner Verlobten Felice Bauer aus Berlin. Im nördlichen Böhmen hatte er dienstlich zu tun (Gablonz an der Neiße), in Bodenbach (Tetschen) nahe der Grenze zu Sachsen traf er wieder Felice, in Friedland

war er im Auftrag der Prager Unfallversicherung tätig. In Zürau bei Saaz verbrachte er mehrfach Erholungsaufenthalte bei seiner Schwerster Ottla, die wegen seiner Tuberkuloseerkrankung immer häufiger nötig waren. Der Ausbildungsaufenthalt dieser Schwester in einer landwirtschaftlichen Winterschule führte ihn wieder nach Friedland -"eine merkwürdig schöne traurige Stadt". Stach ergänzt: "Friedland lag in Deutschböhmen, einer politisch gärenden Zone, deren Bevölkerung entweder zu Deutschland oder zum neuen "deutschösterreichischen" Staat gehören wollte und sich daher der Regierung in Prag lautstark verweigerte." Es war im Dezember 1918 durch tschechisches Militär besetzt worden. Kafka zog daher Schelesen bei Melnik für seinen Aufenthalt vor. Friedland und sein berühmtes Schloss, das bis 1945 der Adelsfamilie Clam-Gallas gehörte und durch seinen kurzzeitigen Eigentümer Herzog Albrecht von Wallenstein (bei Schiller der "Friedländer") bekannt wurde, mag als Vorbild für das Schloss in Kafkas Roman dieses Titels gelten. Als er daran arbeitete, hielt er sich allerdings im Hotel Krone in Spindelmühle-Friedrichsthal auf, wo es kein Schloss gab. Nach Stach ist eher an die Prager Burg über der Moldau zu denken. Allerdings fühlt man sich bei der Lektüre der Einleitung an das winterliche Riesengebirge gemahnt: "Es war spät abends, als ich ankam. Das Dorf lag in tiefem Schnee. Vom Schlossberg war nichts zu sehen, Nebel und Finsternis umgaben ihn, auch nicht der schwächste Lichtschein deutete das große Schloss an. Lange stand ich auf der Holzbrücke, die von der Landstraße zum Dorf führte, und blickte in die scheinbare Leere empor." Die Landschaft des Riesengebirges erschien Franz Kafka schöner und mannigfaltiger als die Hohe Tatra, wo er ebenfalls einen Kuraufenthalt verbracht hatte. Kafkas Beziehung zu Prag und Böhmen war eine durchaus widersprüchliche, seine Wohnsitze wechselte er mehrfach, es zog ihn auch wegen seiner Bekanntschaften nach Berlin zu Felice Bauer, nach Wien zu Milena Jesenska, wiederum gegen Ende seines Lebens nach Berlin-Steglitz zu Dora Diamant. Zeitweise dachte er sogar an Palästina, das der langjährige Freund und Förderer Max Brod im Sinne der Zionisten propagierte. Dieser hielt ihn schon 1915 für den "größten KK1392 vom 25. Mai 2018 21 Dichter unserer Zeit". Der immens belesene Biograph Reiner Stach urteilt am Schluss seiner drei Bände: "Seine Welt gibt es nicht mehr, nur seine Sprache lebt." Hinzufügen darf man: Auch alle Orte, die mit Kafkas Leben verbunden waren, leben, selbst ihre deutsche Geschichte lebt weiter, auch wenn ihre Menschen vertrieben worden. durch Verfolgung umgekommen und zerstreut worden sind wie die der iüdischen Gemeinden in den böhmischen Ländern und andernorts. Rüdiger Goldmann (KK) Ansichtskarten in zwiefacher Hinsicht Mariusz Kotkowski: Ungewöhnlicher Alltag: Breslau auf historischen Postkarten. Via Nova, Wrocław 2017. 255 S. Historische Ansichtskarten von Städten des ehemaligen deutschen Ostens sind seit der Wende von 1989 allenthalben in Polen publiziert worden. Warum sollten wir uns darum einer Neuerscheinung zuwenden, die 2017 in Breslau erschien? Es sind einige generelle und einige besondere Aspekte, die dieses Buch auszeichnen und somit darüber hinausweisen. Das Werk ist in einer deutschen und einer polnischen Fassung erhältlich. Von der raschen Bevölkerungszunahme Breslaus wird im Vorwort berichtet. Daraus resultierte auch die bauliche Entwicklung großer gründerzeitlicher Wohngebiete. Solchen Aspekten wurde bis 1989 wenig Beachtung geschenkt. Die Gliederung des Buches nach Stadtvierteln und die jeweilige Voranstellung des Auszuges eines farbigen Baualtersplanes von 1918 sorgen für Anschaulichkeit zugunsten auch jener Leser, denen Ortskenntnis fehlt. In der jeweiligen Kurzbeschreibung der Kapitel wird die Entwicklung des Stadtviertels aufgezeigt. In der werden zwei Postkarten im Originalformat auf einer Seite Bedauerlicherweise werden die Abbildungen nur mit den "technischen" Angaben des Verlegers, des postalischen Versendedatums und einer topographischen Orientierung versehen. Die im Buchtitel verheißene Möglichkeit, den abgebildeten Alltag zu beschreiben, wird nicht ergriffen. Schwerer wiegt, dass die Gebäude nicht erläutert werden. Es ist dies eine typische Erscheinung der ausgesprochen zahlreichen Bildbände,

die eben seit 1989 publiziert wurden. Es mag beispielsweise erwartet werden, dass sich der Leser unter dem Blücherplatz etwas vorzustellen und darum das dortige Denkmal dem preußischen Generalfeldmarschall Blücher zuzuordnen vermag. Aber das gilt weder für alle deutschen und erst recht nicht für alle polnischen Leser. Liest man dann auf der Postkarte "Lobe-Theater", bekommt aber vom Herausgeber nur die Zuordnung "Lessingstraße" und in der Beschreibung den Hinweis auf den "nördlichen Abschnitt der Lessingstraße (ul. Dobrzynska) von der Kreuzung Alexanderstraße (ul. Sandormierska) nordwärts", so fehlen eben alle wichtigen Einordnungen. Denn gerade ein Hinweis auf Funktion und Geschichte des Theaters sowie das heutige Umfeld hätten Gehalt geboten. Ein Großteil der 356 Abbildungen ist auf diese Weise ein anschauliches Sammelsurium ohne weitere erhellende Erklärung. Zwar wird im Vorwort kurz die Geschichte der Postkarte als Kommunikationsmedium angesprochen, doch im Buch eine Altersschichtung und damit Gewichtung nicht vorgenommen. Die meisten Abbildungen Straßenszenen im Alltag. Ob dieser nun gewöhnlich oder ungewöhnlich war, bleibt der eigenen Wahrnehmung vorbehalten. Prinzipiell war er aber um 1900 anders als 1910, 1920 oder 1930. Zudem gab es Ereignisse, die auf Postkarten festgehalten wurden, beispielsweise das OderHochwasser 1903, die Militärparade beim Kaisermanöver 1906 oder der jährliche Breslauer Maschinenmarkt auf dem Schlossplatz. Erläuterungen dazu fehlen gänzlich. Breslaus Wachstum hing maßgeblich von seiner industriellen Entwicklung sowie vom Handel ab. Zwar werden der Schlachthof und das Wasserwerk gezeigt, auch ist einmal eine Maschinenfabrik zu sehen, doch insgesamt sind Belege für diese Entwicklung selten. Erstaunlicherweise kommen in diesem "Alltagspanorama" auch die Ausflugsziele an der Oder und im Südpark, der Botanische und der Zoologische Garten. der Dom und die Jahrhunderthalle nicht vor. Aufschlussreich ist die Herkunft der Ansichtspostkarten. Es sind die Schätze von mehr als einem Dutzend Privatsammler, bei denen der Herausgeber sich bedient. Tatsächlich hat das 22 KK1392 vom 25. Mai 2018 Sammeln in diesem Segment in fast 30 Jahren bei stetigem Preisanstieg zu respektablen Kollektionen geführt. Auch die Sammlung von Piotr Gerber als Teil von dessen Stiftung zum Schutz des industriellen Erbes Schlesiens hat fast 50 Motive beigesteuert. Sie fußt auf der Privatsammlung eines verstorbenen deutschen Heimatfreundes. Diese Gruppe von kenntnisreichen deutschen Privatsammlern wird immer kleiner. Zahlreiche ihrer Sammlungen haben schon bisher die schlesischen Museen in Deutschland erheblich bereichert. Exemplarisch sei auf die Sammlung Hagen Hillebrandt im Haus Schlesien mit über 6000 Breslauer Ansichtskarten und die Sammlung Passek bei der Stiftung Haus Oberschlesien mit über 2000 Breslauer Belegen hingewiesen. Die neue Publikation demonstriert die beachtliche Sammlungsbreite in Breslau selbst, Breslau auf historischen Postkarten wird so zu einem rein polnischen Thema. Stephan Kaiser (KK) Eingemachtes aus Königsberg Ulrich Trebbin: Letzte Fahrt nach Königsberg. Verlagsgruppe Random House GmbH, München 2018, 349 S., 20 Euro In einem Münchener Altenheim reifte der Entschluss des Journalisten und Therapeuten Ulrich Trebbin, sich in einem Roman der ostpreußischen Heimat und der Vergangenheit seiner Familie zu nähern. Das Bild eines jungen Soldaten auf dem Sekretär seiner Großmutter Ella faszinierte ihn. Durch Lektüre, Gespräche mit Ostkundlern und in der "schier unerschöpflichen und inspirierenden Fundgrube des Bildarchivs Ostpreußen" kniete er sich in sein Thema Königsberg und Kurische Nehrung. Das Ergebnis: Ein glänzend verfasstes Portrait der "weltoffenen Urform Städte mit der größten Buchhandlung Europas, Gräfe und Unzer", und Landschaftsbeschreibungen, wie sie nicht oft gelingen. Schattenseiten wie die Judenverfolgung im eigentlich toleranten Einwanderungsland Ostpreußen werden nicht unterschlagen. Ostpreußen werden dieses Buch mit Wehmut lesen, anderen wird die Region vertraut und vielleicht gar zum Ziel einer Reise auf den Spuren der Hauptperson erkoren. Traumabehandlung gehört zum Beruf des Therapeuten Trebbin. Hier geht es um die Aufarbeitung von Heimweh und einer unerfüllten Jugendliebe. Lebensgefühl und

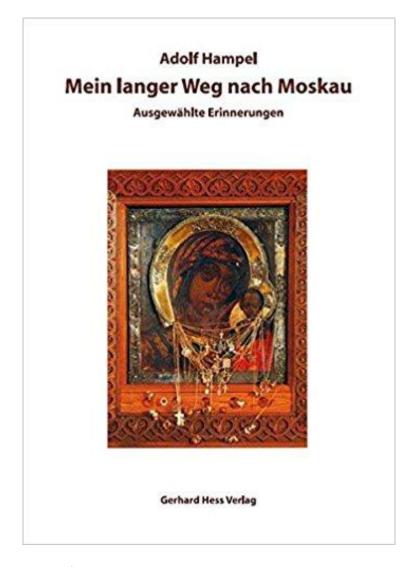
Lebensart werden getroffen, die Beschwörung preußischer Tugenden bei Ellas Erziehung bleibt nicht unerwähnt. Rückblenden in glückliche dreißiger Jahre am Ostseestrand mit den Schreckensjahren 1944/45. "Kostproben" ostpreußischer wechseln Umgangssprache bleiben nicht nur bei Marjellchen und Lorbass. Die Idee, Großmutter Ella, die als junge Frau mit zwei kleinen Kindern bereits im relativ sicheren Potsdam angekommen war, Mitte Januar 1945 in das von Bomben zerstörte und bereits von der Roten Armee bedrohte Königsberg reisen zu lassen, ist originell. Ihr Ziel: Für die darbenden Familienangehörigen in Potsdam Eingemachtes aus der Königsberger Wohnung in großen Kisten auf die Bahn zu bringen. Eine kommt wirklich an. Dem Autor bietet diese "letzte Fahrt nach Königsberg" die Möglichkeit, Situation und Stimmung in der kurz vor der Einschließung durch die Rote Armee bedrohten Stadt detailliert und historisch getreu zu schildern. Der Leser verfolgt mit Spannung, ob Ella inmitten der Massen von Flüchtlingen die Rückkehr zu ihren Kindern gelingt und wie es ihrer Mutter ergeht, die schließlich in Dänemark landet. In den Einbanddeckeln gibt es einen Stadtplan von Königsberg und eine Ostpreußenkarte von 1920. Norbert Matern (KK) So mythisch wie polnisch Deutsches Polen-Institut (Hrsg.): Jahrbuch Polen 2018. Mythen. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2018, 224 S., zahlreiche Abb., 15 Euro (Abo 13,50 Euro) Wenn wir heute von politischen Mythen sprechen, meinen wir reale und imaginäre Ereignisse, Orte, Persönlichkeiten, aber auch gesellschaftliche Einstellungen, Gesten und KK1392 vom 25. Mai 2018 23 Haltungen, die einen festen Platz in einer Gemeinschaft erworben haben und diese oft bis heute prägen. Es genügt, dass viele Mitglieder einer Gemeinschaft ihnen Bedeutung zumessen und an sie glauben und dass sich Politik, Kunst, Medien und Massenkultur auf sie beziehen, sie immer wieder benutzen, in neue Kontexte stellen. Heute entstehen bisweilen neue politische Mythen, die es möglich machen, alte zu zerstören oder dahingehend zu verändern, dass sie aktuelle Politik im Inneren wie im Äußeren legitimieren. Die vorliegende Ausgabe des "Jahrbuchs Polen" beschäftigt sich mit polnischen Mythen, die die gegenwärtige Politik und die Gesellschaft, aber auch Kunst und Kultur in unserem Nachbarland bestimmen. Diese Phänomene verlangen nach Kenntnis und Verständnis, nur so können sie entziffert und richtig interpretiert werden. Ausländischen Beobachterinnen und Beobachtern macht es immer wieder Mühe, sie zu ergründen und einzuordnen; das Jahrbuch soll hierfür eine Hilfe leisten. Die Autoren belassen gegenwärtige und historische Mythen nicht ohne Kommentar, im Gegenteil, die Leser werden kompetent und ausführlich durch die Mäander polnischer politischer Mythen und Symbole geführt. Über polnische Mythen nachgedacht und geschrieben haben u. a.: Michał Olszewski über die Kraft nationaler Symbole, Cezary Michalski über den "gestohlenen Sieg über den Kommunismus", Przemysław Czaplinski über die "Kresy", Paweł Kowal über den Warschauer Aufstand, Katrin Steffen über den "Antipolonismus" der Juden, Anna Baumgartner über Mythen in der polnischen Historienmalerei und Joanna Stankiewicz über die "Mutter Polin". (S. 20-21, KK 1392 vom 25.05.2018)

02) Mein langer Weg nach Moskau von Adolf Hampel in 2. Auflage

Der 2. Vorsitzende des Instituts für Kirchengeschichte für Böhmen-Mähren-Schlesien in Nidda, Prof. Dr. Adolf Hampel, der aus Klein Herrlitz bei Troppau stammt, ist nicht nur ein bekannter Hochschullehrer und Referent, sondern auch ein begnadeter Erzähler. Durch sein Buch Mein langer Weg nach Moskau wurde ein Teil seiner Geschichte und Erlebnisse auch schriftlich erfahrbar. Nun ist das Buch mit seinen Ausgewählten Erinnerungen bereits in 2. Auflage erschienen. Hampel ist ein unbequemer Zeitgenosse und Schwarz-Weiß-Malerei ist ihm fremd. Er spart bei seinen autobiographischen Schilderungen die Krisenzeiten nicht aus. Sein Leben war keine Einbahnstraße, keine via triumphalis. Und

Seite 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

doch wird beim Lesen ein Faden erkennbar, eine Richtschnur, die ihm auf seinem langen Weg nach Moskau Orientierung gab. Als im Jahre 1933 Geborener ist er hineingeworfen in die großen Verwerfungen dieser Zeit, von denen seine Heimat Mährisch-Schlesien nicht verschont blieb.



Zu diesen großen Verwerfungen gehört auch die Vertreibung der Deutschen, die der Autor mit seiner Familie durchlebte und in diesem Buch eindrücklich schildert. Trotz oder gerade aufgrund seiner Erlebnisse wendet sich Hampel Russland zu, lernt die Sprache und studiert in Rom am Russicum.

1962, im Jahr seiner Promotion, erhielt er einen Ruf aus Königstein, wirkte fortan dort als Dozent für Ostkirchenkunde und knüpfte Kontakte in die verschiedenen Länder Mittel- und Osteuropas, die in den folgenden Jahrzehnten fruchtbringend und essentiell werden sollten. Als Kenner des Ostens war Hampel an den Brennpunkten der letzten Jahrzehnte stets zugegen. Ob in Georgien, in der Ukraine, in Moldawien, Aserbaidschan oder auf dem Balkan: Stets war Hampel darum bemüht, seine Kontakte zu nutzen, um eine positive Wende herbeizuführen. Hampel beweist sich auf die für ihn charakteristische bescheidene Art als ein Mann der Tat. Papst Johannes Paul II. sprach einmal von West und Ost bildhaft als den "zwei Lungenflügeln Europas", und Hampel hatte längst vor der Wahl des polnischen Papstes dieses Bild verinnerlicht und als Richtschnur für sein Handeln angesehen. Hampel begann bereits früher, die gemeinsamen und tiefreichenden Wurzeln, die der Eiserne Vorhang nur überdeckt hatte, aufzugraben.

Seite 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Dieses Buch gewährt mehr als diverse Einblicke. Das doch so nahe liegende Mittel- und Osteuropa erweist sich für viele Zeitgenossen einmal mehr als "ferner Osten". Hampel gelingt es aber, dieses Spannungsverhältnis aufzulösen und die Gemeinsamkeiten und Verbindungen mit diesem Raum aufzuzeigen.

Adolf Hampel, *Mein langer Weg nach Moskau. Ausgewählte Erinnerungen.*2. Auflage. 188 Seiten. EURO 14.80

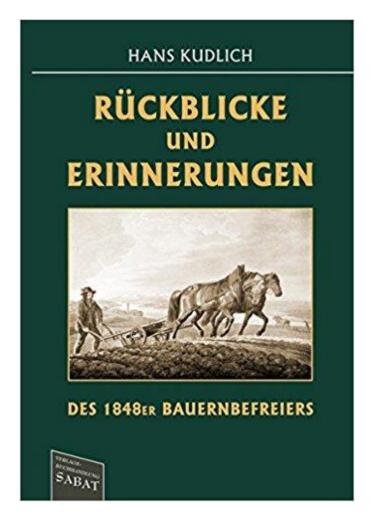
Bestelladresse: Institut für Kirchengeschichte – Haus Königstein, Zum Sportfeld 14, D-63667 Geiß-Nidda

Wien, am 29. Mai 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

03) Hans Kudlich: Rückblicke und Erinnerungen des 1848er Bauernbefreiers

Eines der zahlreichen Jubiläen, die das Jahr 2018 zu bieten hat, betrifft das Jahr 1848, das unzweifelhaft mit dem Namen Hans Kudlich verbunden ist. Anlässlich dieses Jahrestages tourt ja die Wanderausstellung "Bauernbefreier Hans Kudlich" durch die Lande – nachdem sie Anfang des Monats vielbeachtet im Wiener Palais Pálffy gastierte, ist sie bis zum 30.5. in Schloß Krastowitz in Klagenfurt zu sehen; anschließend übersiedelt sie für den ganzen Sommer nach Kremsier / **Kroměříž.**



"Das Jahr 1848 ist wohl das wichtigste in der Geschichte der österreichischen Völker. Erst seit 1848 sind neben Regenten, Adel und der hohen Geistlichkeit auch die Bürger und Bauern berechtigt, einen, wenn auch nur sehr bescheidenen Anteil an der gesetzgebenden Gewalt auszuüben und das jährliche Budget zu bewilligen." (aus dem Vorwort)

Der Name des großen 1848er Freiheitskämpfers und Bauernbefreiers Hans Kudlich (1823–1917) ist heute – trotz des angesprochenen 170 Jahre-Jubiläums - etwas in Vergessenheit geraten. Seine 1873 erstmals erschienenen "Rückblicke und Erinnerungen" sind eine Rechtfertigungsschrift über sein Wirken während der österreichischen Revolution von 1848 und im ersten österreichischen Reichstag in Wien. Dort war er nicht nur der Antragsteller auf Aufhebung der Untertänigkeitsverhältnisse, sondern auch die treibende Kraft, dass der Antrag am 7. September 1848 Gesetz wurde. Einen Monat später brach das Verhängnis über Wien herein. Das liberale Bürgertum wurde geschlagen und die Reaktion unter Windisch-Grätz triumphierte. Kudlich wurde als Hochverräter verfolgt und 1853 wegen des Versuches eines Umsturzes der Verfassung, Aufwiegelung der Bauern und Beteiligung an Aufständen zum Tode verurteilt, woraufhin er ins Ausland fliehen musste. Seine Befreiungstat aber, die das Landvolk von Untertanen zu vollwertigen Staatsbürgern machte, blieb bestehen.

Kudlichs "Rückblicke und Erinnerungen" sind ein einzigartiges und fesselndes Zeitdokument eines Beteiligten an den Wiener 1848er-Revolutions-Stürmen, welche den Völkern Österreichs trotz mancher Rückschläge letztendlich die Freiheit brachten.

Buchvorstellung Dr. Emanuel Rádl: Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen Deutsche und Tschechen in der 1. Tschechoslowakischen Republik im Verständnis von Emanuel Rádl Die 1. Tschechoslowakische Republik wurde

bekanntlich als ein Nationalstaat der Tschechen und Slowaken gegründet, trotz der großen Minderheiten von Deutschen und Ungarn, und obwohl die Slowaken (zumindest später) eher Autonomie anstrebten als Teil der einen staatstragenden Nation zu sein. Ohne sie hinzuzurechnen hätten jedoch die Tschechen eine Minderheit im Staat gebildet, womit die Gründung der Tschechoslowakei als Nationalstaat nicht gerechtfertigt wäre. Begründung durch das Selbst-Über die Tatsache, daß die völkerrechtliche bestimmungsrecht für die Minderheiten unberücksichtigt blieb, sah man hinweg, damit zumindest Böhmen in dessen historischen Grenzen erhalten bliebe. Damit war das Konzept der Tschechoslowakischen Republik von Beginn an problematisch, wenn auch gemildert durch die relativ liberale und demokratische politische Praxis und das humanitäre Anliegen des Präsidenten Masaryk. Die Deutschen fühlten sich nicht ohne Grund übergangen, sie duldeten zwar die Republik ohne Widerstand, empfanden sie jedoch vorwiegend nicht als ihren eigenen Staat. Daß diese Unzufriedenheit und innere Nichtakzeptanz des als national proklamierten Staates ein künftiges Konfliktpotential in sich barg, wurde tschechischerseits nicht zur Kenntnis genommen. Der tschechische Philosoph Emanuel Rádl war einer der wenigen, der auf diese Probleme aufmerksam machte...

Dr. Emanuel Rádl Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen Hardcover, 336 Seiten, Format 15,5 x 22,5 cm Preis: 24,95 € (zzgl. 4 € Versandkosten, in Deutschland versandkostenfrei!) ISBN 978-3-943506-45-7 Neuauflage, erschienen im Oktober 2017

Seite 119 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018

Verlagsbuchhandlung Sabat, Blaicher Str. 49, D95326 Kulmbach Tel.: +49 (0) 92 21 / 4 07 84 16 Fax: +49 (0) 92 21 / 4 07 84 17 E-Mail: info@vb-sabat.de, www.vb-sabat.de

Weiteres Wissenswertes: Mit einem Vorwort von Shimona Löwenstein: »Deutsche und Tschechen in der 1. Tschechoslowakischen Republik im Verständnis von Emanuel Rádl« Das Buch wurde um Emanuel Rádls Aufsatz »Zur politischen Ideologie der Sudetendeutschen« ergänzt. (ca. 30 Seiten) Die tschechische Originalausgabe erschien unter dem Titel: »Válka Čechů s Němci«

Wien, am 13. Juni 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

F. Unsere Leser melden sich zu Wort

01) Unser Leser Hartmut Zurek schrieb ans "Heinrichsblatt"

Die erste Ausgabe einer Bamberger Kirchenzeitung erschien am 4. Oktober 1893 als "Wochenblatt für das katholische Volk". Das Heinrichsblatt erscheint seit Dezember 2000 als Bistumsblatt im Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats im neu gegründeten Heinrichs-Verlag.

Im dritten Quartal des Jahres 2017 hatte die Wochenzeitung eine Gesamtauflage von 23.533 Exemplaren, bei einer verkauften Auflage von 20.632 Exemplaren, davon 18.872 an Abonnenten. (WIKIPEDIA, aufgerufen am 18.06.2018, 13:25 Uhr).

Zum Bericht über die Karlspreis-Verleihung (Nr. 20) Bambeg, Heinnidssbaff 3, 6, 2018 Nr. 22

Ostdeutschland nicht vergessen

Die Vergabe des Karlspreises an den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron am 10. Mai in Aachen, hat das Heinrichsblatt Nr. 20 auf Seite 4 auch kurz erwähnt. Das wäre gut, wenn auch die Leser, wenigstens in Kurzform erkennen könnten, was seine Hauptanliegen sind, zumindest seine vier Imperative: "Habt keine Angst vor der Wahrheit, lassen wir uns nicht spalten, warten wir nicht, - jetzt gilt's! Seien wir nicht schwach!" Und am Anfang seiner Rede denkt er auch an "Polen und das ehemalige Ostdeutschland". Dabei meint er nicht die frühere DDR, welche uns die Medien heute als Ostdeutschland aufdrängen, sondern den heutigen Teil Westpolens (Schlesien, Pommern, Ostpreußen und Ostbrandenburg) aus dem die Deutschen abgeschoben wurden und selbst am Tag der sogenannten Deutschen Einheit von den Medien und der deutschen Politik aus der Erinnerung gestrichen sind.

Alle großen Zeitungen in Deutschland haben dieses laute Denken verschwiegen. Auch die mit dem Slogan: "Seid anspruchsvoll!" Welcher deutsche Politiker oder Kirchenmann "denkt" heute noch laut an Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße und zeigt Solidarität mit den rund 300 000 verbliebenen Restdeutschen? Er würde doch gleich

als Ewiggestriger von den Journalisten und Gutmenschen zerrissen werden. Selbst Renovabis bettelt für Ost-Mitteleuropal

Wie deprimierend und wie

glaubwürdig? Macrons impulsgebende Rede ist auf "youtube Macron – Rede in Aachen vom 10. Mai" nachseh- und -hörbar. Hartmut Zurek, Bayreuth

Leserbriefe

Leserbriefe geben stets die persönliche Meinung des Verfassers wieder, sie sollten möglichst kurz und prägnant abgefasst sein, sowie Stellung zu Artikeln im Heinrichsblatt beziehen. Die Redaktion muss sich das Recht vorbehalten, Zuschriften zu kürzen und zusammen zu fassen – nur so können auf begrenztem Raum viele Leser zu Wort kommen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Um unnötige Fehler bei der Erfassung zu vermeiden, werden künftig keine handschriftlichen Leserbriefe mehr angenommen. Die Verfasser sollten die vollständige Anschrift und Telefonnummer angeben, besonders bei E-Mail-Zusendungen. Wenn auch Sie Ihre Meinung kundtun wollen, schreiben Sie an folgende Adresse:

Redaktion Heinrichsblatt

Postfach 27 09, 96018 Bamberg, E-Mail: hbll@heinrichs-verlag.de.

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



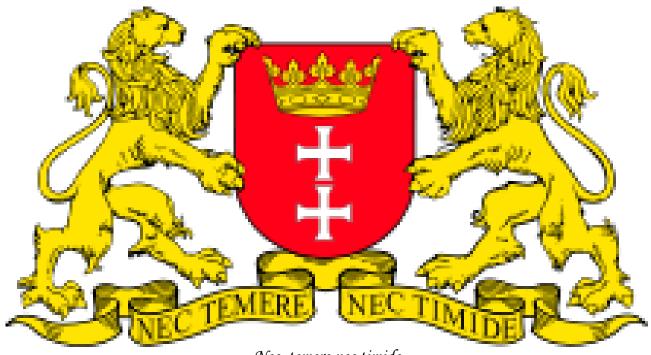


Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein Freiherr vom Stein

Seite 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 731 vom 20.06.2018



Nec temere nec timide Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig -



Danzig an der Mottlau: vom Frauentor zum Krantor